Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 51. Sonnabend den 1. März 1834.

Bekanntmachung,
betrifft die Aufforderung der für das Schulfach sich vorbereitenden Jünglinge zur Prüfung.

Diejenigen Jünglinge, welche wenigstens das 17te Jahr erreicht und sich für das Schullehrer-Seminarium angelegentlichst vorbereitet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Prüfung, welche den 3. März c. beginnen soll, von heute an schriftlich zu melden und die erforderlichen schriftlichen Ausweise, als: einen kurzen Lebenslauf, worin der Geburtsort, der Name und Stand der Eltern oder des Vormundes, der Name und Wohnort des Lehrers, bei dem sie vorbereitet worden, angegeben seyn muß; ein Taufzeugniß, Führungs- und ein vom Kreisphysikus mit Rücksichtnahme auf die Anstrengungen und Beschwerden, mit denen der Schulmann zu kämpfen hat, ausgestelltes Gesundheits-Attest portofrei an uns gelangen zu lassen, sodann aber den Tag vor der Prüfung, das ist den 2. März c. persönlich sich vorzustellen.

Zugleich ergeht an diejenigen Adjuvanten und interimistischen Schullehrer, welche in den Jahren 1827 bis 1831 incl. das Seminarium verlassen haben und im Breslauer oder Liegnitzer Regierungs-Bezirk angestellt sind, die Aufforderung sich unter Einreichung des Abgangs-Zeugnisses, eines Attestes über Aufführung und pädagogische Tüchtigkeit vom Orts-Pfarrer und Schulen-Inspektor zu dem auf den 6. März c. angesetzten Prüfungstermin innerhalb des kommenden Monats schriftlich, den Tag vor der Prüfung aber persönlich zu melden.

Breslau, den 19. Januar 1834.

Königliches katholisches Schullehrer-Seminar.

Inland.

Erfurt, vom 20. Februar. Am 1. Jan. ist der Thüringische Zoll- und Handelsverein ins Leben getreten und am 9ten desselben Monats ist die feierliche Vereidigung des zum General-Inspektor dieses Vereins ernannten Ober-Reg.-Rath von Brandt und der beiden Amtsgehülfen desselben, der Steuer-Räthe Hänsel und Schol, in Gegenwart der dazu von den Souveränen gemeinschaftlich ernannten beiden Commissarien, des Sachsen-Weimarischen Geh. Legationsraths Thorn und des Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischen Oberstallmeisters v. Witzleben bewirkt worden. — Schon jetzt zeigen sich die Spuren von den wohlthätigen Folgen der Errichtung dieses Zoll- und Handelsvereins und der Anschließung desselben an die Verträge der üb igen Vereinsstaaten.

Deutschland.

Hamburg, vom 20. Februar. (Adr. C. N.) Der heutigen Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft wurden von Seiten des Senates die Protokolle und Verhandlungen, so wie die Schluß-Verträge vorgelegt, welche die Organisation des 10ten Armee-Corps der Bundestruppen, und in specie die Organisation der 3ten Brigdae der 2ten Division desselben betreffen, zu welcher das Bundes-Contingent Hamburgs gehört. Namentlich wurden des Endes die folgenden Verträge mitgetheilt, und auf deren Mitgenehmigung abseiten der erbgesessenen Bürgerschaft angetragen: 1) Die Schluß-Akte des 10ten Armee-Corps. Sämmtliche zur Bildung dieses Armee-Corps concurrirende Staaten liegen außerhalb des Bereichs des Preußischen Zollvereins. 2) Die Schluß-Akte der 2ten Division desselben. Da jedoch das Großherzogthum Mecklenburg die seinseitige Ratifikation dieser Schluß-Akte annoch vorbehalten hat, so stellt sich auch die beantragte Mitgenehmigung der erbgesessenen Bürgerschaft als eine nur eventuell wirksame dar. 3) Die Schluß-Akte zwischen dem Großherzogthume Oldenburg und den Hansestädten, aus deren Contingenten die 3te Brigade jener Division gebildet wird. Diese (so wie die unter 4 aufgeführte) Convention ist am 6. Januar d. J. unter Vorbehalt einer, innerhalb zweier Monate zu beschaffenden Ratifikation, auf 6 Jahre abgeschlossen worden. Der Brigade-Commandeur wird in turno durch einstimmigen Consens er-

nannt; für dieses Mal ist diese Funktion dem Großherzoglich Oldenburgischen General von Wardenburg conferirt. Der Brigade-Stab hat seinen Sitz in Oldenburg, und wird für die erste behufige Periode seiner Mehrzahl nach aus Oldenburgischen Offiziers gebildet. Eine gleichfalls in Oldenburg zu errichtende Kriegsschule wird 14 bis 16 Portepee-Fähnrichs die nöthige kriegswissenschaftliche Bildung geben. Es wird dieselbe auf gemeinschaftliche Kosten Oldenburgs und der 3 Städte dotirt und erhalten. — 4) Die Uebereinkunft zwischen den Hansestädten, welche gemeinschaftlich die Cavallerie-Division jener Brigade zu stellen haben. Diese Division besteht aus 2 Escadrons, zusammen 326 Mann betragend, deren eine, die stärkere (185 Mann), von Hamburg, die andere von Lübeck und Bremen gemeinschaftlich gestellt wird. — Die erbgesessene Bürgerschaft trat den sämmtlichen Anträgen des Senats genehmigend bei.

Dresden, vom 20. Februar. In der 203ten Sitzung der ersten Kammer vom 11ten d., wurde endlich die Berathung über das Gesetz, die Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt betreffend, geschlossen. Man schritt dann zu dem Gesetz-Entwurf die Zusammenlegung der Grundstücke betreffend.

Kassel, vom 18. Februar. (Frkf. J.) Die Landtags-Deputirten versammelten sich nun wieder, um nach einer sehr zu rechtfertigenden Vertagung ihre Sitzungen fortzusetzen. Präsident der Kammer ist wieder der Herr Bürgermeister Schomburg; Vicepräsident: der Herr Professor Endemann aus Marburg. Das Geschäft des Sekretariats in der Kammer haben die Herren Scheffer, Prokurator, und Mans, Gutsbesitzer, übernommen. Viele Kammermitglieder kennen wir schon hinlänglich von früheren Landtagen, andere sind ganz neu, z. B. Waitz v. Eschen, Dallacker, Knipping, Schneider, Knobel, Raabe, Schäffer, Heymel, Cloos, Engel, Dangel, Reuzel, Laipold u. A.

Hr. Meisterlein soll nicht ganz befriedigt von seiner Sendung nach München zurückgekehrt seyn. Es scheint, daß seine dortigen Unterhandlungen, welche die Regulirung mancher veränderten Verkehrsverhältnisse zwischen Kurhessen und Baiern, die aus dem erfolgten Beitritt des letztern Landes zu dem Preußisch-Hessischen Zollvereine hervorgehen, zum Zweck hatten, nicht alle mit dem erwünschten Erfolge begleitet gewesen sind.

In einem umständlichen Berichte, welchen der Polizeirath Bücking über die stattgefundene Emeute in Marburg an das Ministerium des Innern erstattet hat, wird eine ganze Reihe von Thatsachen aufgeführt, die der Marburger Bürgergarde zum Vorwurf gereichen. Es sollen diese Thatsachen zur Kunde des Publikums gebracht werden. — Der bei Sr. Königlichen Hoheit dem Kurfürsten befindliche Staats-Minister außer Dienst, Rivalier v. Meysenbug, hat sich nun dennoch nach Wien begeben, und zwar, wie es heißt, um sich für die Verleihung des Indigenats in Oesterreich, wo er Güter zu kaufen gesonnen seyn soll, bei Sr. Majestät dem Kaiser zu bedanken. Ob er auch Aufträge vom Kurfürsten habe, ist nicht bekannt. — Professor Jordan in Marburg beschäftigt sich jetzt mit Bearbeitung des zweiten Theils seines „Lehrbuchs des allgemeinen und Deutschen Staatsrechts.“

Cassel, vom 20. Februar. Die Sitzungen der Stände-Versammlung sind so eben (um 10½ Uhr) durch den Präsidenten, Hrn. Bürgermeister Schomburg, mit einer Rede eröffnet worden. Die HH. v. Hutten und v. Göddäus wurden beeidigt. Der Landtags-Commissär, Herr Ministerial-Direktor Meisterlein, machte die Versammlung mit dem Stoff der zu erledigenden Geschäfte (darunter 13 neue Gesetz-Entwürfe u. s. w.) bekannt. Der Revers des Hrn. Ministerial-Direktors, als Vorstand des Finanzministeriums, ward niedergelegt. Herr Wippermann erstattete Bericht für den permanenten Ausschuß. Auf den Antrag desselben Deputirten ward beschlossen, die Staats-Regierung zu ersuchen, durch alle angemessene Mittel die dem Eintritt mehrer zu Deputirten gewählten Staatsdiener etwa entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. — Darauf ward zur Wahl der Ausschüsse in geheimer Sitzung geschritten.

München, vom 19. Februar. (Allgemeine Zeitung.) Obgleich unser Zeitalter eine große Anzahl wichtiger und einflußreicher Ereignisse in sich faßt, so hat doch wohl keines eine so allgemeine Theilnahme und freudige Anerkennung, wie der große Zoll-Verein gefunden, und dadurch beweiset sich auf das kräftigste, wie vielen Interessen derselbe förderlich ist. Sr. Königl. Majestät werden auch fortwährend sowohl durch Adressen als persönliche Abgeordneten von den Städten des Reichs die Gefühle der tiefsten Dankbarkeit ausdrückt.

München, 20. Febr. Ende März könnte wohl herankommen, ehe die Stände eine materielle Thätigkeit entwickeln. Die linke Seite (wenn man von einer solchen sprechen darf) hat von allen ihren Stimmführern nur den Advokaten Culmann aus dem Rheinkreise behalten, und dieser ist, wie man erfährt, gegenwärtig krank. — Von den Verhandlungen in Wien erfährt man nichts; daß ihr Einfluß auf den bevorstehenden Landtag nur gering seyn wird, geht daraus hervor, daß alle Bundesmitglieder eine gemeinsame, von den resp. Ständen nicht abzuändernde Basis haben, auf der in Wien fortgebaut wird.

Darmstadt, vom 21. Jan. Die Groß. Hess. Zeitung berichtet u. A. aus Oberhessen: „Seit dem Anschluß an den Preußischen Zollverband haben sich in der Hauptstadt der Provinz Handel und Gewerbe sehr emporgehoben. Ein beinahe sechsjähriger Bestand des Vereins, während dessen nicht allein der Großhandel, sondern auch die Tabacks-Fabriken einer bedeutenden sehr segensreichen Ausdehnung sich zu erfreuen haben, ist ein sicheres Vorzeichen, daß bei der dermaligen Größe des Zollvereins auch für die Folge unser Handel unsere Fabriken nicht zurückbleiben werden. Sie concurriren jetzt schon mit den Handlungen und Fabriken des Vereins, und ein Rückbleiben gegen diesen steht um so weniger zu erwarten, da Referenten die Thätigkeit und Umsicht der Gewerbtreibenden bekannt ist, mit welcher solche ihren Geschäften zum Emporblühn ihrer Gewerbe vorzustehen wissen.

Was unsere wegen politischer Vergehungen Verhafteten betrifft, so scheint sich namentlich die Angelegenheit der in Friedberg fest gehaltenen Studirenden, bei der damit verbundenen Korrespondenz nach vielen und entfernten Seiten, in die Länge zu ziehen.

Frankfurt, vom 18. Februar. (Nürnb. Korrespondent.) Ueber die Unterhandlungen der Diplomatie ist wieder eine große Stille eingetreten, und selbst die Wiener Verhandlungen, die doch allen Deutschen von so hohem Interesse sind, vermögen nicht, uns Frankfurter zu interessiren, weil die wichtige Mauthfrage fortwährend alle Gemüther beschäftigt. Diese Angelegenheit gestaltet sich denn auch täglich ernster für uns, da viele unserer unterrichteten Kaufleute, so wie auch andere Bürger, die Opfer nicht verkennen, welche wir dem Vereine bringen müssen, und daher mit bangen Sorgen der nächsten Zukunft entgegen sehen. Nach allen Berichten aus Nassau ist an den Beitritt dieses Herzogthums nicht zu denken, und daher besonders die Aufmerksamkeit unserer Regierung dahin zu richten, daß bei dem Abschluß eines Vertrages für Frankfurt ähnliche Begünstigungen, wie für Leipzig erwirkt werden, indem sonst der Großhandel von hier weg und nach Höchst würde gezogen werden. Ueberhaupt sind für Frankfurt sehr viele Rücksichten zu nehmen, welche ein größerer Staat nicht nöthig hat; besonders wird auch das Steuer- und Zunftverhältniß manche Bestimmungen nöthig machen, so wie das Verhältniß der Dorfbewohner zu der Stadt eine Aenderung erleiden wird. Unsere kleineren Kaufleute, so wie die arbeitende Klasse, überhaupt die große Mehrzahl der hiesigen Einwohner, ist dringend für den Beitritt, und zwar für den baldigsten Beitritt, während ein Theil zwar die Vortheile nicht verkennt, die der Beitritt haben wird, andererseits aber dahin wirken zu müssen glaubt, die Nachtheile, die er in seinem Gefolge haben muß, minder fühlbar zu machen.

(Nürnberger Korrespondent.) Oeffentliche Blätter wollen bereits den Inhalt des bei dem Wiener Kongresse angeblich zur Berathung kommenden Bundes-Preßgesetzes kennen. So soll die Lehre vom Majestäts-Verbrechen ganz in dem Umfange, wie das alte Römische Recht sie kannte, wieder hergestellt, für gewisse Preßvergehen die Todesstrafe verhängt, die Aburtheilung in Preßsachen den Gerichten der einzelnen Bundesstaaten entzogen und einem obersten Bundesgericht übertragen werden u. s. w. Es ist vorauszusehen, daß diese Gerüchte durch die zuversichtliche Art, mit der sie verbreitet werden, hin und wieder Eingang finden dürften; sehr nahe liegt aber die Betrachtung, wie wenig wahrscheinlich es sey, daß Entwürfe, die allem Anschein nach noch in dem geheimnißvollen Dunkel der Kabinette ruhen, in ihrem Detail den Zeitungs-Korrespondenten zur Kenntniß und Verbreitung mitgetheilt worden seyen. Wenn übrigens auch anzunehmen ist, daß die wichtige Angelegenheit der deutschen Presse einen Gegenstand der Kongreß-Berathungen bilden werde, so darf man jedenfalls den Regierungen der Bundesstaaten so viel Einsicht zutrauen, um von ihnen eine Lösung zu erwarten, die, bei aller Vorkehr gegen den Mißbrauch, den Bedürfnissen der Zeit und dem Kultur-Zustande des Deutschen Volkes entspreche.

Oesterreich.

Wien, vom 15. Februar. Vorgestern starb der Beichtvater Ihrer Maj. der Kaiserin, Pater Job. — Die Vorfälle in der Schweiz bilden noch immer das Tagesgespräch; auch unsere Regierung scheint sich damit ernstlich zu beschäftigen, und dahin wirken zu wollen, daß die Schweiz nicht länger der Sammelplatz aller Unzufriedenen und politischen Schwärmer bleibe, von deren Umtrieben die übrigen Staaten jeden Augenblick beunruhigt werden können. Es sollen deshalb Noten mit dem Schweizer Vororte, mit der Französischen und Sardinischen Regierung gewechselt werden. Wahrscheinlich dringt man darauf, daß die Polen die Schweiz verlassen, und in Zukunft alle politischen Abenteurer daselbst unter strenge polizeiliche Aufsicht gestellt werden. Erst gestern ging ein Courier nach Turin ab. — Seit einigen Tagen befindet sich der Fürst von Löwenstein-Wertheim hier, man sagt, er werde die Angelegenheiten der Deutschen Mediatisirten bei der hiesigen Ministerial-Konferenz zu betreiben suchen.

Rußland.

Warschau, vom 21. Februar. Der Präsident der Polnischen Bank, Staatsrath Lubowidzki, ist von hier nach St. Petersburg abgereist.

Der Administrations-Rath des Königreichs hat Herrn Albrecht Kusocinski zum Präsidenten der Stadt Wloclawek ernannt.

Gestern fand hier das Leichenbegängniß des verstorbenen Wirklichen Staatsraths Basilius Cholodowitsch, General-Stabs-Arztes der aktiven Armee, statt.

Von der Polnischen Grenze, vom 6. Febr. (Allg. Zeitung.) Man vernimmt aus Warschau, daß in diesen Tagen in der Untersuchung wider die Anstifter der Revolution vom Jahre 1829, und die in Haft gehaltenen damaligen Hauptpersonen das Urtheil ergangen ist. Von ihnen ist Peter Wysozki zum Tode verurtheilt, ihm aber gegen die Vollstreckung des Urtheils Berufung an den Kaiser nachgelassen worden. Man glaubt daher, daß seine Strafe gemildert werden dürfte. Die Strafen der Uebrigen kennt man noch nicht genau. Als Wysozki in Gegenwart seiner ehemaligen Unterfähndriche vor den Richtern seine Vertheidigung führen sollte, beschränkte er sich allein darauf, dem Gerichte zu zeigen, daß diese, als seine Untergebenen, seinen Befehlen unbedingten Gehorsam schuldig gewesen, und daß er daher der Alleinschuldige sey; er sehne sich endlich der ihm wohl bekannten Strafe entgegen zu gehen. Früher stand ein Theil der Garde in Warschau als Garnison; durch ihre wohlhabenden Offiziere wurde viel Geld in Umlauf gesetzt. Jetzt bilden 13 Regimenter Infanterie und vier Regimenter Kavallerie, etwa 15,000 Mann, die Garnison.

Dänemark.

Kopenhagen im Januar. (Allgemeine Zeitung.) Das kaum begonnene Jahr wird für die soziale und politische Entwickelung Dänemarks von großer Bedeutung seyn, indem es ihm mit der Einführung einer Volksrepräsentation eine Institution schenken wird, welche den lange gebeugten Gemeingeist des Volkes zu neuem, thatkräftigem Leben erwecken, und die Nation einer besseren Zukunft entgegenführen soll, eine Institution, deren freie Verleihung die Jubelfeier der ein halbes Jahrhundert hindurch treu geführten Regierung eines geliebten Königs auf eine würdige Weise zu verewigen bestimmt ist.

Frankreich.

Paris, vom 17. Februar. Die Lyoner Handelskammer hat an die Deputirtenkammer einen Bericht gerichtet, nach welchem sie der Meinung ist, daß es im Interesse der Produzenten und Consumenten dienlich sey, alle Abgaben, welche auf den Urstoffen im Allgemeinen, und vorzüglich auf Steinkohlen und Eisen lastet, auf eine einfache Wagegebühr zu vermindern.

* *

Der Prozeß des Banquier Hrn. Ruidias gegen seine Gattin und ihren Verführer Hrn. Champés dauerte auch gestern noch fort ohne zu einem Schluß zu führen. Die Verhandlungen drehten sich um die Details des Umgangs welchen Mad. Ruidias mit Hrn. Champés gehabt, und um die Art und Weise des Diebstahls. Ferner suchte der Advokat der Angeklagten darzuthun, daß Hr. Ruidias sich nach der Anklage mit seiner Gattin versöhnt habe, und somit der Prozeß wegen Ehebruchs als aufgehoben betrachtet werden müsse. Der Präsident meinte, es müsse den Geschwornen erstlich die Frage vorgelegt werden, ob der Ehebruch begangen, und dann ob die Versöhnung erfolgt sey. Indessen wurde bestimmt, daß da über die letzte Frage erst nach Vollendung der Debatten hinlänglich entschieden werden könne, diese bis dahin aufgeschoben werden solle.

Der Patriote, ein Provinzial-Journal, theilt einen in der Angelegenheit des Herr Dulong geschriebenen Brief des Herrn Dupont de l'Eure an den General Lafayette, und am Schlusse desselben eine Aufforderung zur Subscription zu einem Monument für den Gebliebenen mit. Diese lautet: „Der Bürger, welcher in einem so hohen Grade die Achtung und Freundschaft des General Lafayette und des Herrn Dupont de l'Eure besaß, der Repräsentant, der seine Pflicht so würdig bis zur Aufopferung seines Lebens zu erfüllen wußte, — soll dem ein Denkmal fehlen? Soll sein Grab neben dem eines Manuel, Foy und Constant ungeschmückt bleiben? Nein! Eine Masse von Mitbürgern hat uns gebeten, eine Subscription zu diesem Werk zu eröffnen; wir zweifeln nicht, daß ihre Stimme gehört werden wird. Es ist dies eine letzte Schuld der Dankbarkeit, die wir dem Andenken Dulongs zahlen. Die Subscriptionen werden zu Lisieux bei dem Advokaten Herrn Roussel angenommen.

Auch sind wir berechtigt, bekannt zu machen, daß nächstens eine Brochüre erscheinen wird, die eine Notiz über den Verstorbenen, und alle Dokumente, die auf das unselige Ereigniß, welches seinen Tod veranlaßte, enthalten soll. Das Ergebniß des Verkaufs dieser Brochüre soll zur Subscription verwendet werden.

Die Gazette sagt mit Bezug auf die Publikation des Gesetzes gegen die öffentlichen Ausrufer. Gestern hatte die populaire Klasse ihren mardi gras, morgen fangen ihre Fasten an.

Gestern waren auf dem Börsenplatze an 2000 Personen versammelt. Herr Vaillant *), wie vor einiger Zeit die Herren Rode und Magnant, stellte sich pünktlich ein, um die Exemplare seiner Brochüre zu vertheilen, ohne sich um die Agenten der Polizei zu kümmern, von denen übrigens sich auch kein einziger blicken ließ. Die Ausrufer aller Farben und Meinungen zeigten sich am Platz. Die Flugblätter Bon Sens, Populaire, Pilori, Cancans, Legitimiste, die Brochüre: Vertheidigung der populairen Klasse durch Herrn von Cormenin u. s. w., u. s. w. wurden feil geboten, ausgeschrieen, umhergetragen wie die Marktfrüchte. Jeder kauft nach Neigung oder Neugier. Indessen machten weder Akteure noch Zuschauer sonderlichen Lärmen. Nur einzelne Gruppen bildeten sich, in denen, wie man sich leicht denken kann, die vorherrschenden Reden nicht eben Lobreden auf ein Ministerium waren, welches nichts vortrefflicher finden würde, als die Wiedereinführung der Censur. Die Behörde übrigens, welche ihr Visum dem Pilori verweigerte, blieb sich vollkommen consequent darin, daß sie dennoch den Verkauf des Journals nicht hinderte. Sie ist darin nur ihrem System der Schwäche und Willkühr treu geblieben.

*) Er hatte erklärt, daß er auch gegen die polizeiliche Erlaubniß eine Brochüre le Pilori, die unter andern das neue Gesetz gegen die Ausrufer angreift, auf diese Art zum Verkauf bringen werde.

Seit der Juli-Revolution war der alte Gebrauch, mit dem Eintritt der Fasten die öffentlichen Bälle einzustellen nicht mehr beobachtet worden, und man glaubte, wie sich ein hiesiges Blatt ausdrückt, wenigstens die Freiheit zu tanzen, erlangt zu haben. In diesem Jahre aber hat die Polizei wieder die öffentlichen Bälle während der Fasten untersagt.

Der Constitutionnel sagt in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten: „Ein Umstand, dem man nicht hinlängliche Aufmerksamkeit geschenkt hat, ist der, daß unsere ministeriellen Journale seit der Bildung des neuen Spanischen Ministeriums ein gänzliches Stillschweigen über die Angelegenheiten der Halb-Insel beobachten. Dies ist um so auffallender, als die öffentliche Meinung in Spanien, ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahingestellt, den größten Werth auf die halboffiziellen Worte jener Blätter legt. Wir bemerken auch das nicht weniger bedeutungsvolle Schweigen, welches die ministeriellen Journale über die Französische Gesandtschaft in Madrid beobachten. Wir hatten den Fall des Herrn Zea nicht abgewartet, um die Abberufung unsers Gesandten zu verlangen, der jenem unpopulairen Minister einen so hartnäckigen Beistand geleistet hatte. Wir machten Frankreich darauf aufmerksam, wie wenig Kredit es an dem Madrider Hofe in einem Augenblick genieße, wo ganz Spanien dem Französischen Einflusse die Arme entgegenstrecke; und als der Fall des Herrn Zea alle unsere Vorhersagungen gerechtfertigt hatte, als alle Organe der Presse sich mit uns gegen die unglückliche Wahl erhoben, welche Frankreich das moralische Patronat über Spanien raubte, da mußten wir glauben, daß die Veränderung des Systems eine Veränderung der Personen herbeiführen würde. Durch die Entfernung des Herrn Rayneval hatte man in der That dem neuen Ministerium einen Vorwand zu Beschwerden genommen, indem man den Mann beseitigte, der Alles aufgeboten hatte, um die neue Verwaltung unmöglich zu machen. Aber das Stillschweigen des Ministeriums vernichtet jene Hoffnungen. Man denkt nicht mehr an die Abberufung des Herrn von Rayneval; wir erfahren vielmehr von Madrid, daß dieser, nachdem er sich mit Anstand in die Nachfolger des Herrn Zea gefügt hat, sich an Herrn Burgos, den einzigen Minister, der von der vorigen Verwaltung noch übrig ist, anklammert, und sich bemüht, mit ihm die Doktrinen dieser Verwaltung fortzusetzen."

Paris, vom 18. Februar. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 17ten. Der Finanzminister legt einen Gesetz-Entwurf vor, wonach die Einlieferung der Münzen nach dem Duodecimalfuß (Stücke von 3 Frks., 6 Frks. und Louisd'ors von 24. Fr.), welche schon bis zum 1. April 1834 bewerkstelligt seyn sollte, bis zum 1. Oktober desselben Jahres aufgeschoben wird. Ein zweites Gesetz bezieht sich auf einen speziellen Finanzgegenstand ohne allgemeines Interesse. Hierauf Fortsetzung der Diskussion des Gesetzes über den Offizierstand. Der Art. 12 lautet: Die Reform der Offiziere in Aktivität und in Nicht-Aktivität ist der Entscheidung des Königs überlassen, die sich auf einen Bericht des Kriegsministers und auf das Resultat eines Untersuchungs-Rathes zu stützen hat.

Die Commission hat das Amendement zu diesem Artikel gemacht, daß der Untersuchungs-Rath durch einen Akt der öffentlichen Verwaltung eingesetzt werden solle. Es wurden noch mehre andere Amendements gemacht. Eins des General Deludre verlangt, daß die Organisation eines solchen Untersuchungs-Rathes durch einen Artikel des Gesetzes selbst bestimmt werden solle. Der General Bugeaud sprach dagegen, und behauptete, daß das Amendement des General Deludre alle Offiziere von der Regierung unabhängig machen würde. Die Aufrechthaltung der Disciplin sey aber nothweniger als jemals, um dem republikanischen Geist, der sich in allen andern Verhältnissen zeige, das Gegengewicht halten zu können. General Leydet unterstützte das Amendement, weil auf solche Art allein die Offiziere der Armee eine Garantie ihrer Rechte erhielten und der Willkühr entzogen werden könnten. Nachdem sich noch der Kriegsminister und mehre andere für und wider das Amendement hatten vernehmen lassen, wurde der Artikel 12 wie er von der Commission amendirt war, angenommen. Der Ueberrest der Artikel bis Art. 15 wurde ohne erhebliche Diskussion angenommen.

Der Herzog von Orleans ist noch immer sehr unwohl, doch war die vorgestrige Nacht etwas besser, und gestern hat er ein wenig aufstehen können.

Die Afrikanische Commission hat nach langen Debatten die Summe von 19 Millionen für Befestigungen, Civil- und Militairgebäude, Chausseen, Häfen u. s. w. festgesetzt. Diese Arbeiten sollen auf einen Zeitraum von 5 Jahren vertheilt werden. Die Commission schlägt überdies 4,710,000 Fr. für den Dienst des Jahres 1834 in der Colonie vor, und 5,000,000 für das Jahr 1835, ungerechnet 2 Millionen für die Civil-Verwaltung, wobei 100,000 Fr. für den Gouverneur. Erst am Sonnabend sind diese sämmtlichen Beschlüsse dem Präsidenten des Conseils mitgetheilt worden. Die Commission wird sich nunmehr mit der Civil- und Gerichts-Verwaltung und andern Gegenständen von Wichtigkeit beschäftigen. — Die Commission hat ferner einen Beschluß gefaßt, wonach der Ankauf von Terrain auf dem Territorium von Algier, so wie der Antheil an einer Spekulation dieser Art, allen Civil- und Militairbeamten, und auch der Regierung selbst verboten ist. — Für 1834 und 35 wird zur Austrocknung der Ebene von Metidjah noch kein Fonds bewilligt.

Gestern ist Herr Cabet zum 28sten d. M. vor Gericht geladen.

Man spricht von einer großen Anzahl Urlaubs-Ertheilungen, die gegen Ende April in allen Waffengattungen erlassen werden sollen.

Der Prozeß der Madam Ruidias hat eine unvermuthete Wendung genommen. Der Gerichtshof hat nämlich das Faktum der Versöhnung zwischen beiden Ehegatten als constatirt angenommen, und die Angeklagte somit von der Klage entlassen. Die Debatten, welche dieser Freisprechung vorangingen, boten eine erschütternde Scene dar. Der Advokat des Herrn Ruidias griff die Angeklagte aufs heftige an. Er nannte den Ehebruch an sich eines der verabscheuungswerthen Verbrechen, weil er das Heiligthum der Häuslichkeit vergifte; diesen aber einen der abscheulichsten unter den abscheulichen. Die Angeklagte sank bei diesen Worten zu Boden. Sie hatte heftige Krämpfe, ihr Weinen und Schluchzen war nicht zu stillen. Der Advokat Herr Bethmont weinte ebenfalls, wandte sich aber folgendermaßen zu der Angeklagten: „Ja, weinen und seufzen Sie nur, Sie haben alle Ursach dazu! Ich aber, der ich Sie anklage, bin bewegter als Sie; denn ich beklage das Opfer Ihres Verbrechens. Sie mögen hier Zeichen eines vorübergehenden Schmerzes geben, aber dennoch sind Sie tief im Innern verderbt und unsittlich.“ Die Beklagte stieß einen lauten Schrei aus, und versuchte, wiewohl vergeblich, einige Worte zu sprechen. „Sie sprechen von Vergebung. Gewiß ist das Herz Ihres Gatten reich an Liebe. Aber Sie müssen die Verzeihung erst durch lange Bemühungen erreichen, und vor Allem muß die öffentliche Schuldforderung gesichert seyn.“ Hier fiel die Angeklagte zum zweitenmale in Ohnmacht. — Um Mitternacht erfolgte der Spruch, durch den, wie gesagt, der Ehebruch aus der Klage gesondert wurde. — Eine Stunde später erklärte die Jury den Angeklagten Champés für schuldig, 1100 Fr. wissentlich verhehlt zu haben. In Betreff der entwendeten 54,000 Frks. wurde er für unschuldig erklärt. Champés ist zu 4 Jahr Gefängniß, und außerdem zur Erstattung der 1100 Frks. verurtheilt. Er hörte sein Urtheil mit tiefster Niedergeschlagenheit an.

Die Regierung hat einen Agenten nach Corsica gesandt, um die schönsten und feinsten Granit- und Marmorblöcke zu einem neuen Piedestal der Säule auf dem Vendome-Platze daselbst auszusuchen, indem das jetzige schadhaft ist.

Man versichert, daß das Ministerium, im Einverständniß mit der Majorität der Deputirten-Kammer, entschlossen sey, die Verhandlungen und die Abstimmung über das Budget so viel als möglich zu beschleunigen, um die Kammer schon am 15. April auflösen zu können

Aus Bourg meldet man vom 14ten d.: „Die Polen-Trümmer der letzten Expedition, die sich in unser Departement geflüchtet und von unserem Unter-Präfekten provisorische Pässe nach Mende (Departement der Lozère) erhalten haben, werden weder durch Bourg, noch durch Lyon kommen; sie werden ihre Richtung längs der Gränze unseres Departements bis zu der des Isère-Departements nehmen. Einige einzelne Italienische Flüchtlinge sind zu Bourg angekommen; sie müssen sich ebenfalls nach Mende begeben.“

Paris, vom 19. Februar. Herr Coulman hat gestern drei Bittschriften, worin die Zurücknahme des Gesetzes wegen der Verbannung der Familie Buonaparte verlangt wird, auf das Bureau der Deputirten-Kammer niedergelegt.

In dem gestrigen Termine zum Verkauf des Laffitteschen Hotels bot Niemand auf das ganze Grundstück. Als dasselbe hierauf in 12 einzelnen Parzellen ausgeboten wurde, fand sich bloß zu der 12ten ein Käufer, nämlich ein Notar, dem diese Parzelle für 29,500 Fr. zugeschlagen wurde.

Das hiesige Handels-Tribunal hat vorgestern ein von dem General-Lieutenant Grafen von Montholon mit der Masse seiner Gläubiger getroffenes Abkommen gerichtlich bestätigt. Durch diesen Vergleich werden dem Schuldner nicht weniger als 95 pCt. erlassen, so daß er nur den 20sten Theil seiner Schulden zu bezahlen braucht. Man wird sich einen Begriff von diesem furchtbaren Bankerotte machen können, wenn man erfährt, daß jene bescheidene Dividende von 5 pCt. die Summe von 200,000 Fr. übersteigt, was ein Passivum von mehr als 8 Millionen voraussetzt.

Aus Havre schreibt man, daß die Behörden einem Preußischen Fahrzeuge, welches Polen an Bord hatte, das Einlaufen nicht gestatten wollten. Sollte es beschädigt seyn, so würde man es nach Tatihou bei Cherbourg weisen, um daselbst die nöthigen Ausbesserungen zu bewerkstelligen, ihm aber nirgends zu landen gestatten, weil man befürchtet, bei dieser Gelegenheit die Polen als ungebetene Gäste ans Land zu bekommen. Nur nach Algier würde man jenem Schiffe zu segeln erlauben, wenn die Polen unter die dortige Fremdenlegion treten wollten.

Straßburg, vom 18. Februar. Eine große Anzahl Bürger unserer Stadt hat sich, auf Anlaß eines von dem Staats-Anwalt gegen den Herausgeber und die Verleger des „Niederrheinischen Kuriers" eingeleiteten Prozesses, in dem Bureau dieses Journals eingefunden, um den Entwurf eines Vereins gegen die Auflage der Getränke und des Salzes zu unterzeichnen.

Großbritannien.

London, vom 15. Februar. Der Standard ist es, welcher die Nachricht von der angeblich am 12ten d. hier erfolgten Ankunft des Generals Rumigny enthält; etwas Sicheres aber ist hierüber noch immer nicht bekannt, da einerseits die übrigen Englischen Blätter der Sache gar nicht erwähnen und andererseits von Paris aus fortwährend behauptet wird, daß jener General sich für einige Tage aufs Land begeben habe.

An der heutigen Börse brachten die gestrigen Mittheilungen des Kanzlers der Schatz-Kammer mit Hinsicht auf die Finanzen wenig Wirkung hervor; die Consols blieben ziemlich unverändert. Unter den auswärtigen Fonds gingen nur die Portugiesischen Fonds etwas in die Höhe.

London, vom 19. Februar. Sir James Graham gab am Sonntag mehreren Kabinets-Ministern in seiner Wohnung im Admiralitäts-Gebäude ein Diner. Die Differenzen, welche sich zwischen ihm und den andern Ministern wegen des O'Connellschen Antrags, in Bezug auf den Richter Baron Smith, erhoben hatten, scheinen demnach wieder ausgeglichen zu seyn.

Der Albion meint, daß die im Kabinette, durch die Abstimmung über den Antrag in Bezug auf den Irländischen Richter, Baron Smith, entstandene Spaltung noch nicht ausgeglichen sey und daß namentlich Graf Grey, Lord Lansdowne und Lord Melbourne auf der Seite des Sir J. Graham und also im Widerspruche mit Lord Althorp, Herrn Stanley u. s. w. seyen. Das genannte Blatt behauptet sogar, daß vorgestern Abends mehrere Resignationen nach Brighton eingesandt worden seyen.

Nachdem Herr Sheil von dem Untersuchungs-Ausschuß des Unterhauses von der Anklage freigesprochen worden, die Herr Hill in der von ihm zu Hull gehaltenen Rede gegen ihn erhoben hatte, und die Lord Althorp im Unterhause dadurch bekräftigte, daß er Herrn Sheil als einen der ihm bezeichneten Irländischen Mitglieder nannte, die im Parlament gegen die Zwangs-Bill gestimmt und außerhalb desselben dazu aufgemuntert haben sollten, hat der Kanzler der Schatzkammer Herrn Sheil förmlich Abbitte gethan, wodurch Letzterer sich befriedigt erklärte.

Die Schul-Vorsteher des King's College haben vor Kurzem auch den Unterricht in der Deutschen Sprache in dieser Schule eingeführt und Herrn Bernays zum Professor dafür ernannt.

Aus Barbadoes sind Nachrichten bis zum 17ten v. M. hier eingegangen; sie melden, daß die Mulatten auf Martinique die Sklaven zu einer Empörung aufgereizt hätten, und daß es in Folge dessen zu einem ernstlichen Auftritte gekommen sey; viele Besitzungen wurden durch die verführten Neger zerstört. Der Gouverneur versammelte sogleich die Militair-Macht, die von den weißen Pflanzern unterstützt wurde, und am 24. December fand ein Treffen zwischen ihnen und den Aufrührern statt, worin 60 der Letzteren getödtet und 180 mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden. Die Regierung soll bereits die Namen und Absichten der Empörer genau kennen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19. Februar. Zufolge der jüngsten Briefe aus St. Petersburg stand Se. K. H. der Prinz von Oranien in Begriff, von dort abzureisen. Auf seinem Rückwege wird er sowohl zu Berlin als zu Weimar einige Tage verweilen.

Belgien.

Brüssel, vom 19. Februar. Die Abtheilung der Garnison von Luxemburg, welche Herrn Hanno, Distrikts-Commissair von Bettembourg, am 15ten arretirte, bestand, dem Courrier belge zufolge, aus 500 Mann Infanterie und fast einer eben so starken Anzahl Kavallerie. Die ganze Commune Bettembourg wurde sorgfältig von diesen Truppen cernirt. Hr. Hanno ist im Fort St. Esprit zu Luxemburg gefangen. Im ganzen Großherzogthum befinden sich nur 4 bis 500 Mann Belgische Truppen.

Brüssel, vom 20. Februar. Ihre Majestät die Königin der Franzosen ist vorgestern Abend in Begleitung der Prinzessinnen Marie und Clementine hier angekommen.

Schweiz.

Zürich, vom 18. Februar. Zu Genf beabsichtigt die Regierung die Erlassung eines Memorials an Vorort und Mitstände über die letzten Ereignisse. Die Walliser Gränz-Truppen sind wieder entlassen worden. Genua ist vollkommen ruhig. — Frankreich will einzig den Durchmarsch der Flüchtlinge gestatten. Bern und der Vorort verstehen sich nicht. Bern wirft diesem vor, was es selbst that: die Polen aufgenommen zu haben. — Hätte Bern (meint der Erzähler) eine Schaar von 600 Karlisten in Neuenburg gesehen, wie Andere die Polen in Bern, was wäre dann seine Sprache gewesen?

Ueberhaupt fängt der „Erzähler", so wie andere als freisinnig bekannte Schweizerblätter, an, eine sehr ernste Sprache gegen die Polen ꝛc. zu führen. Ersteres Blatt sagt: „Die Polengeschichte vom April 1833 bis zur Stunde ist ein fortlaufendes Gemälde gefährlichen Treibens und radikalen Ueber-

muths. Die Polen schreiben überall Bedingungen vor, wie eine Macht, und wer sich nicht fügen will, ist ein Verräther. Was würde man sagen, wenn karlistische Flüchtlinge solche Sprache führen wollten? Der allgemine Ruf des Volkes wird aber immer lauter: „Fort mit den Fremden, die unsern Frieden stören, heißen sie, wie sie wollen. Wir bedürfen keiner Fremden, die uns das Gesetz machen wollen. Wer dagegen ruhig und bescheiden der Wissenschaft lebt, den ehren wir, so besonders den Fremden. Aber in unsere Politik soll sich Niemand mischen. Fort mit den Polen, Italiänern und Deutschen, sobald sie ein Corps bei uns bilden wollen! Wir kennen in unserm Vaterlande nur eine legale Verbindung, und diese ist rein Schweizerisch."

General Romarino war am 7ten in Lusanne. Am 10. trafen die 22 Deutschen, von Freiburgischen Truppen escortirt, an der Berner-Gränze an, wurden aber vom Statthalter zu Laupen sofort frei gelassen. Tags darauf wanderten sie durch Bern. — Viel will die Polen wieder ganz unbedingt.

Zürich, vom 19. Februar. Am 16ten d. versammelte sich der akademische Senat, um zu berathen, ob und welche Maßregeln von Seiten der Universitäts-Behörde in Bezug auf diejenigen Studenten zu ergreifen seyen, welche sich einer näheren oder entfernteren Theilnahme an dem Einfall in Savoyen schuldig gemacht hätten. Einige Senatsmitglieder wollten die Schuldigen mit der Relegation bestraft wissen, die Mehrzahl hingegen fand eine solche Bestrafung nicht in den Befugnissen der Universität begründet, da diese nach den Grundsätzen ihrer Organisation, welche von den auf den Deutschen Universitäten geltenden durchaus verschieden sind, weder eine Polizei- noch Strafgewalt besitzt. Es ward zuletzt beschlossen, die ganze Sache dem Erziehungsrath, als der verfassungsmäßigen Aufsichts-Behörde der Universität, anheim zu stellen. Da aber auch dem Erziehungsrath keine Polizeigewalt zusteht, so muß diese Angelegenheit zuletzt an den Regierungsrath, als der eigentlichen verfassungsmäßigen Behörde, kommen.

In den Berner Großraths-Verhandlungen wurde die Wiederaufnahme der Polen nur von drei Rednern, den Herren Schnell, Neuhaus und Kasthofer, als eigentliche Polen- und Ehrensache des Landes angesehen; die übrigen Sprecher fast alle, sowohl die für, als gegen den Antrag des diplomatischen Departements waren, sahen in diesem Gegenstande nur eine Unterhandlung, ein Geschäft mit den Kantonen Waadt und Genf. Das war es auch, was die Wiederaufnahme der Polen bewirkte, Gefälligkeit gegen Nachbarkantone und Rücksichten auf das Ausland.

In Bezug auf die Nachricht, daß Dr. Siebenpfeiffer die Vorlesungen eines Deutschen Flüchtlings an der Akademie zu Bern übernommen habe, damit dieser den Zug nach Savoyen mitmachen könne, erklärt Ersterer: Jener Zug habe ihm in jeder Beziehung so ungeeignet erschienen, daß es nicht nur ein großer politischer Fehler, sondern ein Verbrechen von seiner Seite gewesen wäre, wenn er seine allzueifrigen Landsleute, statt dazu aufzumuntern, nicht vielmehr ernstlich davon abgemahnt hätte.

Miszellen.

(Aus dem Schreiben eines Deutschen aus Nauplia vom 18. December.) Fragen Sie, wie unsere Baiern sich gefallen, so ist die Antwort sehr verschieden. Unsere Landsleute sind sehr an die Heimath gewöhnt, und haben recht, sie zu lieben. Ihre Anhänglichkeit und Gewöhnung erstrecken sich aber bis auf zufällige Dinge, bis auf Speise und Getränk, und da sie von Allem, was ihnen in dieser Hinsicht lieb und zum Bedürfniß, ja zur andern Natur geworden ist, hier nichts, oder das Gegentheil finden, wie könnte ihnen das Land blos darum gefallen, weil es klassisch ist, weil es große Erinnerungen hat? Die Israeliten sehnten sich aus der Wüste nicht inniger nach den Fleischtöpfen Aegyptens zurück, als viele unserer Landesgenossen nach der gewohnten Herrlichkeit der lieben Heimath. Dazu nehmen Sie das ganz abgeschlossene fremdartige Wesen der Griechen, und Sie werden sich ihren Unmuth erklären, zumal die Meisten von Griechenland nichts sehen, als die sterilen Felsen von Nauplia und die im Sommer verbrannten Fluren einiger nahe liegenden Eparchieen und Inseln. Es wäre also fast zu besorgen, daß andere Fremde, die hier aus den Rheingegenden, aus dem Deutschen Norden, der Schweiz und Frankreich einwandern, sich vor uns festsetzen, sich mehr umthun, Geschäfte machen, Gewerbe eröffnen, vortheilhaften Handel führen und zu Wohlstand kommen dürften, während wir noch nicht aus unserer üblen Laune über die „trägen und einfältigen Griechen" herausgekommen seyn werden. Eine eigene Klasse bilden die jungen Angestellten aus Baiern. Hier sind die alten Klagen aller Orten, daß der Eine unverdient vorgezogen, der Andere ungeachtet seiner Brauchbarkeit nicht beachtet werde; daß man bei diesem Mächtigen schmeicheln müsse um vorwärts zu kommen, bei jenem empfohlen seyn von Dem und Dem, und was das ganze Getriebe menschlicher Schwächen und Prätensionen mehr ist, das sich überall einfindet, wo sich eine Regierung einrichtet. Dazu kommt, daß Manchen die Besoldung zu gering, oder das Klima schädlich ist, und Sie dürfen sich also nicht wundern, wenn von den in diesen Boden gesetzten Pflanzen gar viele nicht recht gedeihen. Manche werden durch die Hoffnung gehalten, daß nach Abgang der Regentschaft sie die ersten Plätze einnehmen sollen; doch was dann geschehen wird, liegt in der Zukunft Schooß. Indeß gedeiht der junge Monarch zur Freude seines Volks. Er ist kräftig, blühend, von der Griechischen Sonne etwas in das Braune gefärbt, fortwährend in regelmäßiger Thätigkeit, wohlthätig und hilfreich, und ein Trost der Armen, besonders der armen Kranken von Nauplia, ein heiliges Geschäft, in welchem er von seinem vortrefflichen Leib-Arzte Röser würdig unterstützt wird, der Hilfe, Trost und Rettung in die Hütten des Elends bringt, darum aber auch wie einer der alten Söhne und Nachkommen des Aesculap verehrt wird. Höchst anziehend war mir das Schauspiel, das am Sonntage Nachmittags beim schönsten Decembertage die Vorstadt, oder vielmehr der offene Platz zwischen dem Festungsgraben und der Vorstadt gewährte. Hier war die schöne, die malerische Welt von Nauplia, Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder, in Gruppen sitzend, in Zügen gehend, über die Felsen, die Flächen, die Straßen ausgebreitet, und ich hatte Stunden lang Unterhaltung, diese Mannichfaltigkeit und Schönheit zu betrachten und zu vergleichen. Gegen Abend kam der König mit einigen Ordonnanz-Offizieren vom Spazierritte zurück, und die ganze Versammlung gerieth in Bewegung, um ihn näher zu sehen. Jedes Gesicht erglänzte von Freude und Zufriedenheit, wie er langsam in den Reihen, freundlich grüßend vorüber ritt. Kurz darauf kam auf der Straße von Argos der Wagen des Hrn. Grafen v. Armansperg; aber nicht der Hr. Präsident saß darin, sondern zwei

Türken, der Pascha und der Bei von Negropont, die sich unter uns niedergelassen haben, und denen es das größte Vergnügen gewährt, in den schönen und offenen Equipagen, den Jäger Sr. Excellenz hinter ihnen, auf der Straße nach Argos zu fahren, um der Menge ihre breiten, prächtig angethanen Gestalten zu zeigen. Türkische Pascha's in der Equipage eines Baierischen Grafen, von Nauplia nach Argos spazieren fahrend, als treue Unterthanen eines Königs aus dem Hause Wittelsbach! Wie viel mußte geschehen, ehe dieß eintrat! Sind das nicht Wunder? und nun sage man, daß keine Wunder geschehen! Sie geschehen noch, und werden auch in Zukunft geschehen; wir sind nur zu verwöhnt, um sie zu erkennen, und gehen gleichgültig daran vorüber.

Wenn gleich nicht anzunehmen ist, daß praktische Landwirthe sich durch einseitige Beobachtungen zu gefährlichen Neuerungen werden verleiten lassen, so dürfte es doch nicht ganz unwichtig seyn, sowohl die Beobachtungen der Herren Arrago und Wells (S. Nr. 44 unsr. Ztg.) als die daraus gemachten Folgerungen etwas genauer ins Auge zu fassen. Es sind hierbei zwei Umstände wesentlich zu berücksichtigen: 1) daß das Thermometer über 0 stehen kann und doch Pflanzen erfrieren, und 2) daß die größere Kälte der der Atmosphäre ausgesetzten Körper sich dadurch bekundet, daß ein, unter einem Tisch gelagerter, Körper weniger Feuchtigkeit niederschlägt, als ein ganz freiliegender, wodurch bewiesen werden soll, daß ersterer wärmer ist, als letzterer. Die Beobachtung ist aber an sich ungenau, und die Schlußfolge daher unhaltbar. Hier die Beweise. Wenn man das Thermometer hängend beobachtet, wird es vorkommen, daß es über 0 zeigt, und eine Pflanze dabei gefriert, die nur unter 0 gefrieren kann. Hätte das Thermometer aber gelegen, so wäre das Quecksilber dann auch sicher unter 0 herabgegangen. Wenn man ein Thermometer über Nacht unter den Tisch und eines auf den Tisch legt, so zeigt das über demselben, eine geringere Temperatur, als das untere, obgleich die Luft-Temperatur dieselbe bleiben kann, was sich dadurch erweisen läßt, daß, wenn beide hängen, mehrentheils der Unterschied fast 0 ist. Entdecker ist daher ganz im Irrthum, wenn er die größere Schwere der Wolle, die nicht unter dem Tische gelegen, ihrer größeren Kälte zuschreibt. Hätte er genau beobachtet, so wäre ihm nicht entgangen, daß jeder, dem Thau ausgesetzte, Körper oben naß und unten trocken ist; daß namentlich meist, wenn ein Tisch frei stehen bleibt, am Morgen seine Gestalt ganz genau trocken am Boden abgezeichnet steht, während alles Uebrige bethauet oder bereift ist. Eine Beobachtung, die jeder im Freien übernachtende Hund bald anstellt, der sicher dort sein Lager aufschlägt, um dem Thau zu entgehen. Endlich hätte er von jedem Gärtner erfahren können, daß ein vorspringendes Dach, das die Pflanze vor jedem verticalen Niederschlag sichert, auch besonders den Frost abhält, weshalb auf den Blättern, die längs eines Hauses hinter der Traufe stehen, wenig oder kein Thau sich ansammelt, vorzüglich wenn das Haus nicht hoch ist. Die theoretische Erklärung ist höchst einfach, und bedarf keiner neuen Entdeckungen. Am Tage haben Luft und Erde eine höhere Temperatur angenommen, und erstere hat sich mit Wasserdünsten geschwängert. Ueber Nacht kühlt die Erde ab und entzieht der Luft Wärme, es entstehet Wasser-Niederschlag, und der fällt, vermöge seiner Schwere, senkrecht nieder. Ist Wind vorhanden, so weicht der Fall nach dessen Richtung ab, weshalb man diese auch, nach der Behauptung, bestimmen kann. Ein, von oben geschützter Körper empfängt daher keinen Thau, während ein anderer, der frei liegt, damit nach oben ganz überzogen wird, wenn sie beide auch ganz gleiche Temperatur haben. Dieß ist zugleich der Grund, warum das hängende Thermometer, sogar im Freien, eine unrichtige Temperatur anzugeben scheint. Die Kugel ist im Schutz der oberen Röhre, oder des Trägers, und wird vom Thau nicht getroffen; giebt also nur die Luft-Temperatur an, keinesweges die niedrigere, welche durch die ununterbrochene Thau-Wiederverdunstung bedingt ist, die das Erfrieren zarter Pflanzen bewirkt. Alle diese Erscheinungen sind mithin die einfache Folge des, genauer beobachtenden Gärtnern seit uralten Zeiten bekannten, Fallens des Thaues, von dem Plinius sogar schon sagt: "ros cadit." So sind gar viele unserer gelehrten Spitzfindigkeiten, vor denen der Praktiker nur gar zu sehr auf seiner Hut seyn muß.

Im Jahre 1828 wurde durch die k. Preuß. Post 238 Mill. 744,439 Thlr. versendet, i. J. 1829 282 Mill. 876 715 Thlr., i. J. 1830 426 Mill. 114 416 Thlr., i. J. 1831 310 Mill. 990,041 Thlr., im J. 1832 303 Mill. 855,846 Thlr. Unter der letzteren Summe befanden sich 22 Mill. 334 221 Thlr. Gold, 73 Mill. 471 815 Thlr. Cour., 79 Mill. 429,999 Thlr. Papiergeld und 128 Mill. 619,811 Thlr. Cours habende Papiere. 124 Mill. 512,847 Thlr. zahlten Porto und 179 Mill. 342,999 Thlr. gingen portofrei. An Paketen wurden im J. 1832 1 Mill. 770,093 Stück zu 18 Mill. 274 236 Pfund versendet, wovon 512,811 Pakete zu 4 Mill. 46 346 Pfund portofrei waren. An Gewicht und Zahl sind die portopflichtigen Paketsendungen i. J. 1832 weit bedeutender gewesen, als in den vier vorhergehenden Jahren.

Der König von Persien, einst der schönste Mann seines Reichs, ist gegenwärtig ungefähr 70 Jahre alt; er ist von hohem Körperbau, allein seine Gesundheit schwindet seit längerer Zeit allmählig dahin, was auf seine gewöhnliche Lebensweise schließen läßt. Sein Rücken ist gekrümmt und sein ganzer Körper furchtbar abgemagert; nur mit Mühe schleppt er sich fort; seine Stimme, vordem stark und hell, ist nun rauh und hohl, wie die eines Bauchredners. Beinahe 700 Frauen befinden sich in seinem Harem, und von diesen sind mehr denn 300 legitime Gemahlinnen. Ein großer Theil der andern sind junge Mädchen, welche ihm die Großen von allen Punkten des Reichs zuschicken; er sieht sie gewöhnlich einmal und giebt sie dann seinen Offizieren, die in diese Auszeichnung eine große Ehre setzen: es verschafft ihnen dieß eine Gelegenheit zu glänzenden Festen, welche der König mit seiner Gegenwart beehrt.

Der König verläßt nie seinen Harem; seinen Söhnen allein ist der Zutritt offen, wenn er sie rufen läßt. Keine seiner Frauen darf sich vor ihm setzen, und selten gestattet er es selbst seiner ersten Gemahlin, die indeß als Königin betrachtet wird. Er ißt immer im Harem, wo den Frauen die Sorge für die Küche anvertraut ist; hier nimmt er auch seine Bäder, und wird von jungen Sklavinnen bedient; die einen singen und tanzen, während die übrigen die Dienste eines Barbiers bei ihm versehen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu №. 51 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 1. März 1834.

Miszelle.

Berlin. In Bezug auf den in der Augsburger Allgemeinen Zeitung enthaltenen Aufsatz des Professors Daumer in Nürnberg über Kaspar Hauser, hat der Polizeirath Merker hierselbst in den von ihm herausgegebenen und redigirten „Beiträgen zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei" (Nr. 8 vom 20. Febr.) einen Zusatz erscheinen lassen, der um deshalb ein allgemeineres Interesse haben dürfte, als Herr Merker am Schlusse desselben erklärt, er sey im Stande, den authentischen Nachweis zu führen, daß sich alles, was bisher über die aktenmäßige Ermittelung der Spuren von Kaspar Hauser's Herkunft erzählt und gedruckt worden, auf Fabeln gründe und auf Null und Nichts reducire.

Genf. Der hiesige Figaro enthält folgende wohlverdiente Ironie: „Man versichert, es habe sich ganz kürzlich zu Paris eine anonyme Gesellschaft gebildet, um China zu revolutioniren. Zu diesem Zweck ist bereits an einer Grenzstadt eine Zeitung etablirt, die den Titel l'Asie centrale (Anspielung auf l'Europe centrale) führt. Man hofft, sie mit 10 Gesetzesmännern, 40 Journalisten und mehren hundert boutefeux zu verstärken. Derjenige Schriftsteller, der am besten arbeitet, wird zum Präsidenten der Chinesischen Republik proklamirt, erhält, nach Abzahlung aller Schulden, 100 Millionen, 500 Sklaven und 300 Weiber. Wir rathen allen revolutionairen Zeitungen diese Unternehmung in ernstliche Erwägung zu ziehen und hoffen, daß sie uns dann in Ruhe lassen werden."

Zeitungen aus Canton bis zum 17. Juni sind voll mit Beschreibungen von einer schrecklichen Hungersnoth, von der viele Distrikte der Provinzen Keangsi und Fo-kien heimgesucht sind. Schon waren viele Hungers gestorben und Andere, um diesem Loose zu entgehen, haben sich dem Land- und Seeraub ergeben. In Folge dieser Plage hat der Kaiser von China den Schiffen aller barbarischen (d. h. nicht-chinesischen) Nationen, welche Reis führen, gestattet, ohne Abgaben ihre Ladungen in Canton zu landen. Diese Bekanntmachung ist ein bewundernswürdiges Beispiel von Chinesischer Gesetzgebung und von der diesem Volke so eigenthümlichen albernen Spitzfindigkeit. Es heißt unter anderm darin, daß die barbarischen Kaufleute, wenn sie diese ihnen so günstige Kunde vernähmen, vor Freuden hüpfen und ohne Aufhören hin und her laufen würden. Unsre Javanischen Schiffe hatten von der Erlaubniß guten Gebrauch gemacht.

Den letzten Nachrichten über Indien zufolge, war eine Irrung eigener Art zwischen dem Fürsten von Schiras (in Persien) und dem mächtigen Imam von Mascate (Arabien) entstanden. Der Letztere hatte vor nicht langer Zeit eine Tochter des Ersteren geehelicht. Nach kurzem Aufenthalte in Mascate erlangte die junge Frau Erlaubniß zu einer Reise nach Bender-Abbas. Von dort fand sich ein Grund, nach Schiras zu reisen, und als sie dort angekommen war, vermählte ihr Vater sie zum zweitenmale mit Sr. Hoheit Abbas-Khan-Mirsa (dem Bruder des verstorbenen Abbas-Mirsa und vermuthlichem Thronfolger in Persien.) Sie soll diesem zweiten Gemahl den Vorzug vor dem ersteren geben. Wie die Sache weiter ablaufen würde, ließ sich noch nicht voraussehen.

Berlin, vom 25. Februar. Gestern Abend gegen 8 Uhr verschied hierselbst im 57sten Lebensjahre nach mehrmonatlicher Kränklichkeit, jedoch sanft und schmerzlos, am Nervenschlage, Herr Joseph Wilhelm Balan, Geheimer Legations- und vortragender Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife und mehrerer anderer hohen Orden.

Die Staats-Zeitung enthält Folgendes: „Wie viel das Kirchen- und Schulwesen bloß im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau der gnädigen Fürsorge Sr. Majestät des Königs im abgelaufenen Jahre zu verdanken gehabt hat, beweisen die vielen zu diesem frommen und wohlthätigen Zwecke Allerhöchst bewilligten Gnadengeschenke, die sich im vorigen Jahre für den gedachten Regierungs-Bezirk auf nicht weniger als 21,083 Rtlr. beliefen. Es befinden sich darunter einzelne Summen von 100, 200 und 500 Rtlr. zur Aufführung neuer Schulgebäude, eine Summe von 1000 Rtlr. zum Wiederaufbau des abgebrannten städtischen Schulhauses zu Prausnitz, 12,000 Rtlr. zum Bau des städtischen Elisabetanischen Gymnasiums zu Breslau, endlich 5283 Rtlr. zum Bau einer erst neugegründeten evangelischen Kirche in Kanth. Mit dem gerührtesten und dankbarsten Herzen werden diese vielfachen Beweise Allerhöchster Gnade von sämmtlichen Betheiligten anerkannt und gepriesen."

(Lpz. Ztg.) Das Bajonetfechten, was bekanntlich Herr v. Selmnitz, Hauptmann bei der Königl. Sächsischen leichten Infanterie erfunden hat, wird jetzt ebenfalls in Paris mit großem Erfolg gelehrt. Nach Französischen Blättern soll Hr. Pinette, Professor der Fechtkunst beim Normal-Gymnasium zu Paris, als Lehrer „des exercices et manoeuvres à la bajonnette" ganz vorzüglich Unterricht hierin ertheilen. — Einer seiner Schüler, Hr. Mery, Adjutant-Major von der 12ten Legion, hatte ein Bajonetgefecht in Folge einer Wette mit Hrn. Lefevre, ehemaligem Lancier, veranstaltet, was am 17. Januar auf dem Marsfelde stattfand. Der Lancier-Offizier behauptete nämlich, daß ein Infanterist nicht im Stande sey, ihn mit dem Bajonet treffen zu können. Eine große Zahl von Kavallerie- und Infanterie-Offizieren, sowie die Königl. Militairschule waren Zeugen dieses Wettkampfs. Das Resultat war für die Infanterie-Offiziere im höchsten Grad günstig, indem der Reiter einen Bajonetstich auf die Brust erhielt, trotz dem, daß der Infanterie-Offizier sich noch die Bedingung hatte gefallen lassen, das Pferd nicht zu stoßen.

Hr. Pinette soll die Gewandtheit besitzen, sich gegen drei mit Lanzen bewaffnete Reiter mit Vortheil zu vertheidigen, er

führt seine Stöße 7 Fuß 2 Zoll weit und giebt deren in der Minute zweihundert (?). Pinette nennt diese neue Fechtkunst seine Methode, wir zweifeln jedoch sehr daran, daß sie im Wesentlichen von der unsers Landsmanns abweicht. So viel ist indeß gewiß, — was auch oft in den militairischen Zeitschriften anerkannt wird, — daß es jetzt wohl nicht leicht eine Infanterie geben dürfte, die im Bajonetfechten der Königl. Sächsischen Infanterie gleich gestellt werden könnte. Hierzu gehört aber, daß man, sowie in Sachsen, von Seiten der Generalität und der Regiments-Chefs dergleichen Fecht-Uebungen auf das thätigste unterstützt; dies trägt allerdings viel zur Aufmunterung bei, daher auch von der Zweckmäßigkeit dieses Fecht-Systems überzeugt und aus Liebe zur Waffe die Linien- und leichten Infanterie-Regimenter sich hierin zu übertreffen suchen, so, daß keins dem andern den Vorzug einräumt.

Man fürchtet neuerdings, daß der Wiener Stephansthurm, dessen Spitze sich bekanntlich nach der rechten Seite hinneigt, bald einstürzen werde. Europa verlöre dadurch einen seiner größten Thürme.

In Paris gehen jetzt die Damen mit Spazierstöckchen auf der Promenade! — Sie scheinen, dem Juste-milieu zu trotzen, das Alles entwaffnen will. — Die neue Mode kann übrigens für die jungen Herren sehr unangenehm werden.

Durch Ministerial-Rescript sind bei den Bayerischen Schul-Anstalten alle Geschenke der Schüler oder ihrer Eltern und Vormünder an die Lehrer bei Geburts- und Namenstagen, an Neujahr 2c. neuerdings verboten worden.

Dem Instrumentenmacher F. Schultze in Rendsburg ist von K. Dänischer Seite auf seine Erfindung einer wichtigen Verbesserung des Pianoforte's, vermittelst Einschließung des ganzen Saitensystems in Gußeisen, wodurch die Haltbarkeit und Schönheit des Tons außerordentlich gewonnen und die Klaviatur in die Mitte dieses Instruments gebracht worden, ein fünfjähriges ausschließliches Privilegium ertheilt worden.

Theater.

Diese Zeitung hat noch keine Meldung gethan von zwei Sängerinnen, welche auf unserer Bühne gastirt und debütirt haben, — von Dem. Ackermann vom Hoftheater zu Petersburg, u. von Dem. Gehlhaar vom Stadttheater zu Magdeburg. Die erstere ist als Emmeline (Schweizerfamilie) und als Fanchon aufgetreten. In ihrem Gesange ist der Vortrag der Hauptvorzug. Die Stimme hat besonders nur in der Mittellage ihren Wohlklang, und auch da steht sie mit ihrem kräftigen Körperbau nicht im Verhältniß; die Technik verräth wohl Bildung, aber eine solche, der noch in Vielem nachgeholfen werden muß, ja es ist gar nicht zu bezweifeln, daß dann selbst der Ton an Stärke gewinnen kann. Es müßten ihre Studien überhaupt eine fortgesetzte Stimmbildung beachten, und es ist dies um so mehr zu wünschen, da sie, wie bereits erwähnt, die wesentliche Eigenschaft des Gesanges, welche nie angelernt werden kann, in recht hohem Grade besitzt. Ihr durchdachter, ausdrucksvoller und fein nüancirter Vortrag bekundete sich vorzüglich in Fanchons Liedern, in welchen sie ihre beiden Vorgängerinnen unendlich weit hinter sich zurückließ. Sie erhielt auch als solche mehr Beifall wie als Emmeline. Ihr Spiel weiß sie in richtigem Maaße mit dem Vortrage in Einklang zu bringen. Dem. Gehlhaar hat sich während der Zeit ihrer Abwesenheit durchaus gar nicht verändert, sie hat weder ab- noch zugelernt. Ihre Stimme, welche sich höchstens für mezzo-Sopranpartieen eignet und gar keiner Zartheit fähig ist, wird einen höhern Grad von Kultur schwer erreichen; ihre Gesangsweise laborirt noch an solchen Fehlern, wie unreiner Einsatz des Tones; man hört stets erst einige andere Töne, ehe der wahre kommt; die Aussprache aber ist es vorzüglich, welche ihren Gesang oft so unedel macht. Die Consonanten spielen darin eine bedeutende Rolle, die Vokale erhalten nicht ihre volle Bedeutung, ein gewisser fremdartiger Anklang der Sprache wird auch noch beigemischt, und so gestaltet sich ein ganz eigenthümlicher Gesang, wie mir kein zweiter der Art bekannt ist. Von der Myrrha, sowohl was den correcten als was den tief empfundenen Vortrag der Parthie anbelangt, hat uns Dem. Gehlhaar ein gleich oberflächliches als mangelhaftes Bild gegeben. In Parthieen wie die Henriette (Maurer und Schlosser) und Florine (Fanchon) treten diese Mängel nicht gar so grell hervor.

Die Aufführung von Fanchon war im Ganzen recht erfreulich, noch mehr aber con amore wurde im Maurer und Schlosser gespielt. Herr Wiedermann (Schlosser), Hr. Eike (Maurer), Mad. Mejo (Mad. Bertrand) zeichneten sich hier ganz besonders aus. Im unterbrochenen Opferfeste sind von den neuen Mitgliedern Hr. Eike (Murney) und Hr. Schumann (Masferu) ehrenvoll zu nennen, obwohl letzterer noch von seiner Krankheit her etwas matt war. In Beziehung auf die im Ganzen recht brave Darstellung des Richard Boll (Schweizerfamilie) durch den letzteren, habe ich einzelne Bemerkungen gegen seine Vortragsweise auf dem Herzen. Sie bedürfen jedoch einer weiteren Entwickelung, deshalb sollen sie vorläufig aufgespart werden. N.

Bücherschau.

Der Preußische Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß nach der Verordnung vom 1. Juni 1833 und der Ministerial-Instruktion vom 24. Juli 1833, so wie den später erlassenen Gesetzbestimmungen. Erläutert und hauptsächlich zum Gebrauch für Nicht-Juristen bestimmt, so wie mit Formularen für die von den Parteien einzureichenden Schriftsätze versehen. VIII. u. 120 S. gr. 8. geh. Pr. 22½ Sgr. Breslau bei G. P. Aderholz.

Die auf dem Titel genannten Gesetze haben zwar nach der Bemerkung des ungen. Verfassers nicht ganz den Erwartungen derjenigen entsprochen, welche ein ganz neues und der Oeffentlichkeit sich näherndes Verfahren wünschten und hofften, sind aber von um so größerer Wichtigkeit, da sie eine gewisse Theilnahme der Parteien an der Verhandlung und besondere Schnelligkeit vermitteln. Auf ihren Nutzen aufmerksam zu machen und ihre Anwendung zu erweitern, ist der hauptsächliche Zweck dieses sie erklärenden Werkes, welches bei seiner Klarheit und Gründlichkeit nicht blos Jedermann verständlich, sondern auch selbst für Preußische Juristen um so brauchbarer seyn wird, als die vielfachen Abänderungen des gewöhnlichen Prozesses, wobei man sich, so weit Ref. beurtheilen kann, der Idee der sogenannten Verhandlungs- und Eventual-Maxime hie und da genähert zu haben scheint, genau angegeben sind. Im Buche selbst sind die einzelnen §§ der Verordnung, der Instruction und die Anmerkungen zusammengestellt, jeder möglichen Vermischung aber durch verschiedenen Druck begegnet. Die von Seite 99 an beigegebenen Formulare werden von Nutzen seyn, nur hätte vielleicht noch bemerkt werden können, daß bei solchen gerichtlichen Eingaben einer genauen Beziehung auf die §§ des A.L.R.

und der GD., wie hier geschehen ist und von Laien erwartet werden kann, es nicht nothwendig bedürfe. Druck und Papier sind gut, und die bedeutendern Druckfehler, denen Ref. die Bezeichnung der letzten Seite (220 st. 120) hinzufügt, angezeigt.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 1. März: Napoleons Anfang, Glück und Ende. Historisches Drama in 3 Abtheilungen, von Spindler.

Sonntag, den 2. März: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

F. z. ⊙ Z. 4. III. 6. J. □. III. u. T. □. I.

H. 4. III. 6. R. u. T. □ I.

Allgemeine Versammlung des Gewerbevereins: Montag, 3. März, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborene Trewendt, von einem gesunden Knaben, zeige ergebenst an.

Glaz, den 26. Februar 1834.

Kaufmann Tausewald.

Todes-Anzeige.

Den am 27sten d. erfolgten Tod ihres vielgeliebten hoffnungsvollen ältesten Sohnes Cuno zeigen Unterzeichnete entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, an:

Breslau, den 28. Februar 1834.

L. v. Köckritz auf Mondschütz, Rittmeister und Eskadronführer.

F. v. Köckritz, geb. v. Rothkirch.

In der 37sten Nummer dieser Zeitung wird unter anderm der von dem Instrumentenmacher Pape zu Paris gemachten neuen Erfindung von Piano-Fortes in Flügelform gedacht, bei denen die Saiten von oben angeschlagen werden. Wir sind es dem in unserer Mitte lebenden und in der Mechanik stets denkenden, fortschreitenden Instrumentenbauer Herrn Anton Pfeiffer schuldig, hiermit zur öffentlichen Kunde zu bringen, daß er dieselbe Erfindung bereits im Mai v. J. gemacht, und auch bei einem Instrument schon in Anwendung gebracht hat. Das hiernach gebaute Instrument empfiehlt sich durch eine sehr gefällige, dennoch einfache äußere Form, und verbindet mit dem Vorzuge eines ausnahmsweise schönen Tons, den die von ihm seither nach alter Art gebauten Flügel in der Regel immer haben, auch noch den Vortheil einer ganz besonders guten Stimmhaltung. Er ist gesonnen, dasselbe bei der nächsten in Breslau stattfindenden öffentlichen Kunst-Ausstellung zu produciren, und wir sind im Voraus überzeugt, daß es dort eben so großen Beifall finden werde, als es hier geschehen ist.

Glogau, den 24. Februar 1834.

Köpke, Garn.-Auditeur. Schnabel, Organist. Pachur, Justiz-Rath. Thiem, Polizei-Rath.

Montag, den 3ten d. M., findet in meinem Saale eine musikalische Abend-Unterhaltung statt, so wie auf der Kegelbahn ein Fleisch-Ausschieben, wozu ergebenst einladet:

Menzel,
Koffetier vor dem Sandthore.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Einladung zur Subscription.

Reise

in Chile, Peru und auf dem Amazonenstrome während der Jahre 1827 bis 1832,
von
Eduard Pöppig,
Professor an der Universität zu Leipzig.
Zwei Bände, in Royal-Quarto,
nebst einem Atlas v. 16 Landschaften u. 1 Reisekarte in Folio.
Leipzig 1834.

Obschon der gegenwärtige Zeitgeist größern Unternehmungen nicht günstig zu seyn scheint, so haben die Verleger dennoch, vertrauungsvoll auf die Theilnahme des gebildeten Publikums zählend, sich zur Uebernahme dieses deutschen Nationalwerkes vereinigt.

Haben Humbold's Reisen sich den großen Beifall des In- und Auslandes zu erwerben gewußt, so wird ihn die gegenwärtige Reise gewiß auch nicht entbehren; der Verfasser, dem wissenschaftliche Bildung und kräftige Ausdauer hülfreich zur Seite standen, sah Gegenden, die vor ihm noch keines Europäers Fuß betrat. Was er gesehen, schildert er in lebendiger Darstellung mit Klarheit und Würde, so, daß das Werk einen jeden Gebildeten wohl ansprechen dürfte.

Die Ausstattung wird durchaus des Werkes würdig seyn. Ein ausführlicher Prospektus, der in jeder Buchhandlung zu erhalten ist, giebt über Alles die genauesten Aufschlüsse.

Gegen Ende dieses Jahres wird es erscheinen, und bis dahin besteht der

Subscriptions-Preis für das ganze Werk (bei Ablieferung des 1. Bandes zahlbar) von
2 Friedrichsd'or für 1 Exemp. auf feinem Druck-Velinp.
3 Friedrichsd'or für 1 Exemp. auf extrafeinem geglättetem Velinp., mit ersten Abdrücken.

Sammler erhalten bei Bestellungen von 10 Ex. ein Frei-Exemplar, sowohl bei den Unterzeichneten, als auch von allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., bei welchen sie Bestellungen machen. Leipzig, im Januar 1334.

Friedrich Fleischer.
J. C. Hinrichssche Buchhandlung.

Als Geschenk für Confirmanden eignen sich folgende empfehlungswerthe Werke, welche in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., in Brieg bei K. Schwarz; in Oppeln bei Ackermann zu haben sind, sämmtlich Verlag von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11.).

Gott mit dir! Andachtsbuch für gebildete Christen jüngeren Alters. gr. 8. 2te Aufl. Mit Vign. und einem schönen Titelkupfer. geh. 1⅓ Thlr.

* *

Petiscus, A. H. (Prof.), Cäcilie oder der Muttersegen. Töchtern gebildeter Stände gewidmet. 8. Engl. Velindruckpapier. geh. 1 Thlr.
— — Johannes oder der Vatersegen. Jünglingen gebildeter Stände gewidmet. 8. Engl. Velin-Druckpapier. geh. 1 Thlr.
Preuß, J. D. E., Siona. Herzenserhebungen in Morgen- und Abendandachten der vorzüglichsten deutschen Dichter. 8. III. Aufl. mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. geh. 1½ Thlr.
Reinhold, F. L., Fromme Blicke auf die Leidensgeschichte Jesu Christi. Ein Andachtsbuch für denkgläubige Christen. gr. 8. Velinp. geh. 1½ Thlr.
Spieker, Dr. C. W., Andachtsbuch für gebildete Christen. 2 Theile. V. Aufl. 8. Jeder Theil mit allegorischem Titelk. und Vign. Geh. Cpl. 2 Thlr.
— — Christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahres. gr. 8. Mit. Titelk. u. Vign. Geh. 1⅓ Thlr.
— — Christliche Abendandachten auf alle Tage des Jahres. gr. 8. Mit Titelk. u. Vign. Geh. 1⅔ Thlr.
— — Des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. IV. Aufl. 8. Mit Titelkupfer und Vign. Geh. 1 Thlr.
— — Die Weihe des Christen. Ein Confirmationsbuch für die reifere Jugend. In Briefen an meine Söhne. gr. 8. Mit allegorischem Titelk. u. Vign. Geh. 1¾ Thlr.
Wilmsen, F. P., Eusebia. Andachtsübungen in Gesängen, Gebeten und Betrachtungen für weibl. Erziehungsanstalten und für die Familienandacht. 8. Mit einem Titelkupfer. Geh. ⅔ Thlr.

An Freunde der englischen Literatur.

Aufforderung zur Subscription auf:

ROBERT BURNS WORKS

complete in one Volume Royal Octavo.

E. L. BULWERS COMPLETE WORKS

a handsome Edition in 12mo each Volume containing a novel complete.
Leipsick 1834,
Frederik Fleischer.

Indem hier dem deutschen Publikum die Werke zweier der bedeutendsten Schriftsteller des Britischen Reiches dargeboten werden, bedarf es kaum einer weitern Empfehlung. Indessen erlauben wir uns doch, in Betreff BURNS, auch auf das Urtheil Göthe's im 46sten Bande seiner Werke hinzuweisen, wo er am Schlusse des Aufsatzes sagt: „Auch wir rechnen den belobten ROBERT BURNS zu den ersten Dichtergeistern, welche das vergangene Jahrhundert hervorgebracht hat.“ Die Ausgaben werden durch sachkundige Gelehrte sorgfältig zusammengestellt und geleitet werden, schönes Papier und Druck, sie besonders auszeichnen. Der Subscriptions-Preis von BURNS Works wird etwas über 2 Thaler seyn, der von BULWERS Works 2 Thaler für jede Lieferung von zwei Bänden. Beide werden in der Mitte des Jahres 1834, wenn nicht noch eher, erscheinen. Vorausbezahlung wird nicht gefordert, wohl aber geneigte Unterzeichnung, um den billigern Preis zu erlangen. Man kann in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., subscribiren, und daselbst ausführlichere Anzeigen erhalten.

Ankündigung.

Folgende Schrift erscheint zu Ostern, und wird in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben sein:

Unfehlbares Mittel wider den Biß toller Hunde,

durch mehr als tausendfache Erfahrung bewährt und durch ärztliche Zeugnisse bestätigt.
Der Oeffentlichkeit übergeben
von
Moritz Gottwalt Böttger.
Mit einer lithographirten Zeichnung.

Es war dem Herausgeber, der dieses Mittel als Geheimniß von einem Landmann empfangen, in dessen Gegend es wohl seit einem Jahrhundert in Gebrauch ist, und sich immer als unfehlbar erwiesen hat, Gewissenssache, nun, nach dem Tode des früheren Besitzers, mit der öffentlichen Bekanntmachung desselben nicht länger mehr anzustehen, da man noch immer vergeblich ein sicheres Mittel gegen dieses furchtbare Gift sucht.

Der eben so gelehrte als erfahrene und berühmte Arzt, der Professor an der Königl. Universität zu Berlin, Herr Dr. Kranichfeld, dem das Manuscript zur Prüfung und Beurtheilung vorgelegt wurde, sagt in seiner Antwort an den Herausgeber, die mit abgedruckt werden soll:

„Was nun Ihr Vorhaben betrifft, das in Rede stehende Specificum durch den Druck bekannt zu machen, so kann ich mich darüber nur freuen, und ich glaube mit Zuversicht, daß Sie Ihren Zweck erreichen werden. — Wenn gleich ich selbst über die Wirksamkeit des angegebenen Specificums gegen die Hundswuth keine Erfahrungen gemacht habe; so sind mir doch solche von andern wohl bekannt, — und wenn das nicht wäre, so würden die in den Beilagen angeführten mich vollkommen befriedigen.“

Der Herausgeber beabsichtigt keinen Gewinn dabei, sondern hat den Ueberschuß über die Verlagskosten einem wohlthätigen Zwecke bestimmt. Nur das ist sein angelegentlicher Wunsch, daß es nicht, wie so manches andere Gute, möge übersehen und vernachlässigt werden; daß man nun, nachdem ein sicheres Mittel gegen dieses Gift vorhanden, nicht von neuen Unfällen der Art mehr hören möge; daß es fortwährend in jeder Familie vorräthig gehalten werde, da es ohne große Kosten und ohne Kunst bereitet und aufbewahrt werden kann.

Durch öffentliche Blätter allein ist die Verbreitung unter dem Volke nicht zu bewirken, theils weil sie nicht von Jedermann gelesen werden, theils weil die Sorglosigkeit der Mehrzahl unseres Geschlechts zu groß ist, und jeder glaubt, ihn werde das Unglück nicht treffen. Wir wenden uns daher an Alle, denen das Wohl ihrer Brüder irgend am Herzen liegt, mit der Bitte, selbst dazu mitzuwirken, daß die Schrift in Aller Hände gelange, und in dem Kreise ihrer Bekannten Bestellungen darauf zu sammeln. Wir sind zufrieden, wenn nur diese Ankündigung (die wir auch auf Verlangen in beliebiger Anzahl unentgeltlich zusenden können) zur Kenntniß Aller gelangt, damit dann wenigstens Jeder nur sich selbst

die Schuld zuzuschreiben hat, wenn ihn das Unglück trifft, auf eine so schauderhafte Weise aus der Welt zu gehen.

Namentlich ersuchen wir darum die Herren Geistlichen und Schullehrer. Durch ihre menschenfreundliche Mitwirkung, besonders durch die Kinder in den Schulen ist es möglich, daß die Schrift schleunig bekannt und ein Eigenthum vieler Familien werde.

Eben so richten wir auch an alle Redaktionen öffentlicher Blätter die freundliche Bitte, diese Ankündigung aus Liebe zu ihren Mitmenschen in ihre Blätter wohlwollend aufzunehmen.

Um die Anzahl der erforderlichen Exemplare bestimmen zu können, setzen wir bis Ostern k. J. einen Subscriptionstermin. In allen soliden Buchhandlungen kann man bis zu diesem Termine darauf unterzeichnen, und ersuchen wir dieselben ergebenst, ihre Bestellungen bis dahin an die Walthersche Hofbuchhandlung in Dresden einzusenden.

Der Subscriptionspreis beträgt im Buchhandel 12 Gr. Beim Herausgeber (durch die Blochmannsche Buchdruckerei, Altmarkt Nro. 9) bei baarer und portofreier Einsendung 8 Gr.

Auf 10 Exemplare wird ein 11tes frei gegeben.

Dresden, am 12. December 1833.

Der Herausgeber.

Die im Verlage der Unterzeichneten erscheinende

Zeitschrift für Philosophische und katholische Theologie.

In Verbindung mit den Herren:
Prof. Baltzer, Prof. Elvenich, Gymnasiallehrer Kruhl, Dr. Kutzen, Prof. J. Müller, Domkapitular und Professor Dr. Ritter in Breslau und vielen andern Gelehrten,
herausgegeben von
D. Achterfeld, D. Braun, D. Scholz und D. Vogelsang,
Professoren an der Rheinischen. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn,

von welcher bis jetzt 8 Hefte, das erste in zweiter Auflage, erschienen sind, wird auch in diesem Jahre ununterbrochen fortgesetzt.

Diese Zeitschrift beginnt nun ihr drittes Lebensjahr, und die Verlagshandlung sieht mit Zufriedenheit die ehrenwerthe Anerkennung, welche das Unternehmen im In- und Auslande so vielfach gefunden hat. Sie kann sich füglich eines Urtheils über das bisherige Wirken enthalten, zumal da die Namen so vieler ausgezeichneten Förderer und die achtbaren Stimmen, welche bereits ihren lauten Beifall geäußert, sie dieser Mühe überheben; doch glaubt sie noch hinzusetzen zu müssen, daß sie auch ferner sich bestreben werde, den würdigen Inhalt auf würdige Weise auszustatten.

Die „Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie" erscheint vierteljährig in Heften von etwa 15 Bogen, deren jedes nur 1 Thaler kostet, und enthält: philosophische, pädagogische, theologische, kirchenrechtliche und historische Abhandlungen, Rezensionen, Antikritiken, Miscellen und Correspondenz-Nachrichten.

In Breslau bei G. P. Aderholz sind sowohl vollständige Exemplare als auch einzelne Hefte vorräthig.

Köln, im Januar 1834.

M. DüMont-Schauberg'sche Buchhandlung.

Bei Herold in Hamburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Andachtsbuch für denkende Christen.

Vom Dr. Theol. E. G. Böckel. Mit dem Bildn. des Verf. 8. geh. 1 Rthlr.

Dessen Passionspredigten. 5r Band. gr. 8. 10 Sgr.

Die früheren Bände haben nur außerordentliches Lob erlangt, so wie ihr Verf. ohnstreitig zu den ausgezeichnetsten Kanzelrednern seiner Zeit gehört.

Communionbuch.

Betrachtungen zur Beförderung der Hochschätzung des Abendmahls und dessen würdigen Genusses. Von Pastor Herm. Rentzel. Sechste Auflage. 8. 10 Sgr. gebd. 12 Sgr.

Sternhagen, Dr.,

Morgen-, Mittags- und Abend-Opfer.

8. geh. 6 Sgr.

In der Buchhandlung von
G. P. Aderholz in Breslau
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Geschenk der Liebe und Freundschaft.

Eine Blumenlese
solcher Stellen, welche sich auf Liebe, Freundschaft, Tugend, Natur, Religion und Lebensgenuß beziehen.
Herausgegeben von A. Morgenstern.
Mit 1 Kupfer. 8. broch. Preis 15 Sgr.

Außer obigen enthält dieß Buch auch noch: Klugheits- und Erfahrungsregeln, — Macht der Tugend, — Von der eigenen Wachsamkeit, — Standhaftigkeit, — Schilderung eines religiösen Gemüths, — Gemüthszustand der Weisen, — Unsere größte Ehre bestehet in Tugend, — Worin soll man die Belohnung einer guten That suchen, — Festes Vertrauen auf Gott, — Tröstende und gute Gedanken, — Vom Tode, — Unsterblichkeit, — Christus und seine Lehren, — Von der Kürze des Lebens, — Zufriedenheit in jedem Stande des Lebens, — Von der Mäßigung der Leidenschaften, — Geschick des Lebens, — Würde und Bestimmung des Menschen u. s. w.

Wiener musikalisches Pfennig-Magazin für Pianofortespieler,

redigirt von Carl Czerny.

In Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung, Ohlauer-Straſse, wird Pränumeration auf dieses Unternehmen angenommen.

Der Jahrgang aus 52 Bogen bestehend, 3 Rthlr.

Die Verlags-Handlung Tobias Haslinger in Wien hat eine zweite Auflage des Pfennig-Magazins veranstaltet, und sind die bis jetzt erschienenen 11 ersten Bogen wieder bei mir vorräthig.

Carl Cranz.

Bekanntmachung.

Die nachfolgenden verzeichneten Testamente befinden sich noch gegenwärtig in unserem Testaments-Depositorio, nämlich:

das Testament

1) des Karpfenhändler Ferdinand Benjamin Aßmann, deponirt den 2. April 1772;
2) des Erbsassen auf der Tscheppine Johann Gottlieb Bleyl, deponirt den 18. Oktober 1773;
3) der Christiane, gebornen Kronia, verehelichten Berger, deponirt den 14. April 1773;
4) des Kaufmann Christian Gottfried Buche, deponirt den 3. Juni 1774;
5) des August Heinrich Burghart, deponirt den 19. Februar 1775;
6) der Jerome Claire Bombesnée Duparc, deponirt den 2. Oktober 1776;
7) der Johanna Juliane Buchner, gebornen Giesebrecht, deponirt den 25. August 1777;
8) der Eva Rosina, gebornen Weniger, verehelichten Baldowsky, deponirt den 29. August 1777;
9) der Anna Maria, gebornen Herrmann, verwittweten Dreger, deponirt den 2. März 1772;
10) des Sprachlehrer Louis Caspar Demang, deponirt den 29. Mai 1772;
11) der Christiane Eleonore, gebornen v. Palmencron, verwittweten Dittrich, deponirt den 3. December 1776;
12) der Johanna Dorothea, gebornen Pallasch, verehelichten Fiedler, deponirt den 26. März 1776;
13) des Friseur Christian Friedrich Fritsch, deponirt den 20. Juni 1776;
14) der Auguste Friedrike, gebornen Herrmann, verwittweten Fincke, deponirt den 19. December 1776;
15) der Anna Rosina, gebornen Langner, verwittweten Graß, deponirt den 6. April 1773;
16) der Franzisca, gebornen Salice, verehelichten Gagisch, deponirt den 15. März 1774;
17) der Philippine Henriette, gebornen Buntebant, verehelichten Giese, deponirt den 25. April 1776;
18) der unverehelichten Anna Rosina Gebauer, deponirt den 27. Januar 1777;
19) des Viertels-Aufseher Samuel Hoffmann, deponirt den 7. September 1772;
20) des Fleischhauer George Hancke, deponirt den 8. Oktober 1772;
21) der Maria, verehelichten Hänel, gebornen Magneliß, deponirt den 23. December 1772;
22) des Kapellwärter Christoph Härtel, deponirt den 11. Juni 1773;
23) der Johanna Eleonore, gebornen Thiermann, verehelichten Herrmann, deponirt den 8. Juli 1773;
24) der Anna Dorothea, gebornen Karowski, verwittweten Haußmann, deponirt den 30. Januar 1775;
25) der Anna Rosina, gebornen Eichler, verwittweten Haase, deponirt den 29. Januar 1776;
26) des Lederschneider Johann Gottlob Hoffmann, deponirt den 15. Februar 1777;
27) des Reichkrämer Karl Gottlieb Hentschel, deponirt den 22. August 1777;
28) des Venditor Christian Gottlieb Hoffmann, deponirt den 17. September 1777;
29) des Inwohner Johann Christian Hübner, deponirt den 2. December 1773;
30) der Susanna Eleonore, gebornen Kühn, verehelichten Itzinger, deponirt den 1. April 1773;
31) des Leinwandreißer Christian Gottlieb Jung, deponirt den 19. Mai 1774;
32) der Anna Rosina, gebornen Heintke, verwittweten Jelnisch, deponirt den 20. Oktober 1774;
33) der Charlotte Beate, gebornen Gebuhr, verehelichten Jahn, deponirt den 3. Oktober 1775;
34) des Kartenmacher Franz Just, deponirt den 13. März 1777;
35) des Kaufmann Heinrich Ehrenfried Kondziolky und seiner Ehefrau Christiane Charlotte, gebornen Kleiner, deponirt den 9. März 1772;
36) der Maria, gebornen Gabriel, verwittweten Keyl, deponirt den 31. März 1772;
37) des Kaufmann Johann Gottfried Köthe, deponirt den 13. November 1772;
38) der Anna Helena, gebornen Mänke, verwittweten Kapler, deponirt den 6. Januar 1774;
39) des Handschuhmacher Karl Gottlieb Klippel, deponirt den 30. Januar 1774;
40) des Destillateur Johann Gottlieb Kartschocke, deponirt den 19. Mai 1774;
41) der Anna Rosina, gebornen Fischer, verwittweten Krause, deponirt den 4. Juni 1776;
42) des Rothgerber Johann Gottlieb Kramer und seiner Ehefrau Johanna Eleonore, gebornen Hancke, deponirt den 27. September 1776;
43) der Josepha, gebornen Weidlich, verwittweten Krause, deponirt den 18. März 1777;
44) der Maria Magdalena, gebornen Nittel, verwittweten Landskron, deponirt den 22. Februar 1774;
45) des Schneider-Aeltesten Johann Benjamin Lehrels, deponirt den 20. März 1775;
46) der Anna Rosina, gebornen Jacobi, verehelichten Maurer, deponirt den 15. April 1772;
47) des Bedienten Johann Friedrich Mayer und seiner Ehefrau Maria Magdalena, gebornen Bräuer, deponirt den 20. Juni 1772;
48) der Maria Elisabeth, gebornen Hancke, verehelichten Mühlen, deponirt den 29. Juli 1773;
49) des Stempler Johann Friedrich Müller, deponirt den 1. Mai 1775;
50) des Schuhmacher Johann Adam Menzel und seiner Ehefrau Johanne Elisabeth, gebornen Prädel, deponirt den 15. Januar 1776;
51) der Eleonore, gebornen Töpler, verehelichten Nelte, deponirt den 7. Februar 1774;
52) des Großbinder Samuel Gottlieb Nagel, deponirt den 7. Februar 1775;
53) des Kürschner Martin Wilhelm Neumann, deponirt den 8. Februar 1776;
54) der Johanna Christiane, gebornen Kündzel, verehelichten Oswald, deponirt den 3. Januar 1776;
55) der Christiane Elisabeth, gebornen Leidig, verehelichten Oesterheld, deponirt den 25. Februar 1777;
56) des gewesenen Stadtsoldaten Johann Georg Philipps, deponirt den 6. August 1772;

57) des Stadt-Zoll-Einnehmer Johann Samuel Porst, deponirt den 2. Oktober 1772;
58) der Anna Maria, gebornen Jüngling, verehelichten Pätzold, deponirt den 12. Juli 1774;
59) der Susanna Dorothea, gebornen Wielisch, verehelichten Pilatus, deponirt den 1. November 1776;
60) der Maria Barbara, gebornen Makel, verwittweten Röhn, deponirt den 16. Juni 1772;
61) der Juliane Beate, gebornen Tischler, geschiedenen Reitig, deponirt den 4. Januar 1773;
62) des Barett- und Strumpfmacher Andreas Liebegott Richter, deponirt den 4. April 1775;
63) des Husar Emanuel Wilhelm Schmidt, deponirt den 24. August 1772;
64) der Anna Charlotte, gebornen Prausendorff, verwittweten Schreyer, deponirt den 6. April 1773;
65) des Heringer Johann Heinrich Schöks, deponirt den 4. Oktober 1773;
66) des Waagen- und Gewichts-Revisor Christian Friedrich Schütz, deponirt den 8. März 1774;
67) der unverehelichten Christiane Sophie Semper, deponirt den 29. März 1774;
68) der Friedrike Wilhelmine, gebornen Schäfer, verehelichten Schlipalius, deponirt den 27. Juni 1774;
69) der Johanna Sophia, gebornen Kitteb, verwittweten Senfft, deponirt den 1. Juli 1774;
70) des Kassendiener bei der Königl. Kriegskasse Christoph Schmidt, deponirt den 14. Oktober 1774;
71) des Erbsassen Johann Daniel Schmidt, deponirt den 4. Februar 1775;
72) des Stempler bei der Stempelkammer George Sebach, deponirt den 20. April 1775;
73) des Kretschmer Balthasar Schröter, deponirt den 29. September 1775;
74) des Kammer-Kanzlist Michael Friedrich Schmidt, deponirt den 28. December 1775;
75) des Tuchmacher Christian Gottlob Scholz, deponirt den 7. November 1777;
76) des Zwirnhändler Johann Seebels, deponirt den 22. December 1777;
77) des Barett- und Strumpfmacher Christian Friedrich Sockel, deponirt den 3. Februar 1778;
78) des Tuchmacher Samuel Tschepe, deponirt den 24. Oktober 1777;
79) des Amanuensis Anton Völkel, deponirt den 30. August 1777;
80) der Anna, gebornen Philipp, verwittweten Wotaß, deponirt den 10. Februar 1772;
81) des Gräupner Michael Winkler, deponirt den 3. April 1772;
82) des Handelsmann Johann Ehrenfried Werner aus Kupferberg, deponirt 20. September 1773;
83) der Christiane Elisabeth, gebornen Guhl, verwittweten Weiß, deponirt den 23. Juni 1774;
84) des Handschuhmacher Johann Heinrich Walkenhorst, deponirt den 16. Mai 1776;
85) der Anna Rosina, gebornen Weltz, verlobten Rister, deponirt den 24. August 1776;
86) des Volkmann Werner, deponirt den 8. August 1777;
87) der Sophia Caroline, gebornen Wothilehuß, verehelichten Werner, deponirt den 19. Februar 1778;
88) der Anna Rosina, gebornen Bratke, verehelichten Zipser, deponirt den 24. Februar 1772;
89) der Anna Rosina, gebornen Knauer, verwittweten Zirkel, deponirt den 26. Oktober 1773.

Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre verflossen, so wird den etwanigen Interessenten das Daseyn dieser Testamente gemäß §. 218, Th. 1, Tit. 12 des Allg. Landrechts mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, binnen 6 Monaten die Eröffnung derselben nachzusuchen; widrigenfalls solche von Amtswegen veranlaßt und mit denselben gemäß den Vorschriften des §. 219 und 220, Th. 1, Tit. 12 des Allgem. Landrechts verfahren werden wird.

Breslau, den 20. Februar 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht.
v. Blankensee.

Subhastations-Patent.

Das auf der Hummerei Nr. 976 des Hypothekenbuchs neue Nr. 27 belegene Haus, dem Friseur Franz Ernst Luschner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 4385 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 3682 Rtlr. 5 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 4033 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 7. Januar 1834, Vorm. 10 Uhr,
am 21. März 1834, Vorm. 10 Uhr,
und der letzte
am 23. Mai 1834, Nachm. 4 Uhr,
vor dem Herrn Justizrathe Amstetter im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 8. Oktober 1833.

Königl. Preußisches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Subhastations-Patent.

Auf Antrag eines Real-Gläubigers subhastiren wir hierdurch den dem Johann Witteczeck gehörigen, sub No. 10 zu Brzezie gelegenen gerichtlich auf 1648 Rthlr. 15 Sgr. gewürdigten mit der Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit versehenen Kretscham, setzen einen Termin
auf den 30. Januar 1834,
" " 27. Februar 1834,
und peremtorie in unserm Sessionszimmer
auf den 9. April 1834 Vormittag um 10 Uhr
an, und laden Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch ein, sich in demselben zu melden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll.

Ratibor, den 22. November 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Zweite Beilage zu №. 51 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 1. März 1834.

Bekanntmachung,
wegen Veräußerung, Zeit- oder Erb-Verpachtung der dem Königlichen Fiskus gehörigen Wiesen zu Radwanitz.

Die dem Königlichen Fiskus gehörigen Wiesen-Grundstücke zu Radwanitz, Breslauer Kreises, von zusammen 194 Morgen 126 □Ruthen,
sollen von Georgi d. J. ab, in einzelnen Parzellen oder auch im Ganzen, öffentlich an den Meistbietenden veräußert, oder vererbpachtet, nach Umständen aber auch wiederum auf Drei Jahre in Zeitpacht ausgethan werden.

Hiezu steht auf den 20sten März c. a. Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Kretscham zu Radwanitz ein Bietungs-Termin an, in welchem sich Erwerbs- oder Pachtlustige einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben.

Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Rent-Amte (Ritterplatz Nr. 6) eingesehen werden, und wird hier nur noch bemerkt, daß sich jeder Licitant vor der Zulassung über seine Zahlungs- und Besitzfähigkeit auszuweisen, und für sein Gebot eine angemessene Caution zu leisten hat; der Zuschlag selbst aber der hohen Behörde vorbehalten bleibt.

Breslau, den 19. Februar 1834.

Königliches Rent-Amt.

Der freie Standesherr Herr Graf von Reichenbach-Goschütz will bei der Concurrenz mehrerer Pachtlustigen auf die zur freien Standesherrschaft Goschütz gehörigen Güter Ober- und Nieder-Strehlitz und Neudorf, diese Pacht-Angelegenheit im Wege eines gerichtlichen Licitations-Verfahrens beendigen, wozu ein Termin auf den 13ten März a. c. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Schlosse angesetzt worden, welcher dem dießfälligen Antrage zufolge hierdurch bekannt gemacht wird. Goschütz, den 24. Februar 1834.

Standesherrlich Gericht der Gräflich von Reichenbach freien Standesherrschaft Goschütz.

Viele meiner werthen Abnehmer glauben, ich habe nicht auch meine Liqueur-Preise heruntergesetzt; dem zu Folge bin ich genöthigt, hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß ich von nun an meine einfachen Schnäpse durchgängig, blos mit Ausnahme des Kümmels, das Preußische Quart zu 6 Sgr. verkaufe. Ferner:

doppelte Liqueure zu	15	Sgr.
Extrafeine doppelte Liqueure	18	=
Rum	10	=
Jamaika-Rum von vorzüglicher Güte	20	=
Spiritus	5	=
dito	8	=
so wie auch alten Kornbranntwein	2	= 6 Pf.

Ich bitte daher höflich, mich mit baldigen Aufträgen zu erfreuen, die ich stets zur besten Zufriedenheit ausführen werde.

Destillateur S. Spitzer in Bunzlau.

Ich habe mein Gesinde-Vermiethungs-Comptoir Schuhbrücke Nr. 27 eröffnet.

Carl Prätzel.

Direkt aus Hamburg und Lyon, so wie von der jetzigen Frankfurter Messe empfing ich so eben:

Die neuesten Stoffe zu Frühjahrs-Kleidern,
ein großes Sortiment breiter, schwarzer und couleurter Seidenstoffe bester Qualität, bei der jetzigen Conjunktur auffallend preiswürdig;
Thibets und Merinos in allen Farben und Breiten,
die neuesten Umschlage-Tücher und Long-Shawls,
Gardinen- und Meubles-Zeuge, Fuß-Teppiche modernster Art,
die neuesten Westen, Cravatten, Beinkleider-Zeuge und
Taschentücher für Herren,
und erlaube ich mir meine geehrten Abnehmer unter Versicherung der allerbilligsten Preise hiervon in Kenntniß zu setzen.

Salomon Prager jun.,
Naschmarkt Nr. 49.

Marinirte Forellen,
Stck. 2 Sgr.; beste geräucherte Heeringe, Stck. 6 — 9 Pf.; süße gebackne Pflaumen 4 Pfd. 5½ Sgr.; gegoßne Pfd. 2½ Sgr.; Pflaumenmus Pfd. 2 Sgr.; alten milden Franzwein, die gewöhnliche Flasche 10 Sgr.; Medoc 10 Sgr.; Barceloner 13½ Sgr.; Kahors 13½ Sgr. in Champagner, roth und Reinweinflaschen billiger. Baumwollene Dochte und in Wachsgetränkte 1 Duzend 2½ Sgr., 12 Duzend 20 Sgr.; wirkliche Soda-Waschseife Pfd. 5¼ Sgr.; Berliner Wurst Pfd. 8 Sgr.; reine Leinkuchen 12 Stck. 12 Sgr., 1 Ctr. 45 Sgr., empfiehlt die Fabrik feiner doppelter und einfacher Liquere, Reusche-Straße Nr. 34.

F. A. Gramsch.

Dienstsuchende.

Eine gute Wirthschafterin und Jungfer zugleich, die bei großen Herrschaften gewesen, und mit guten Attesten versehen ist, wünscht diese Ostern auf dem Lande oder in Breslau ein gutes Unterkommen zu haben. Das Nähere bei der Frau Agent Strecker auf der Ohlauerstraße in der Löwengrube Nr. 2, im Hofe 2 Stiegen, neben der Apotheke.

Ein junger Mensch von auswärtigen Aeltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird unter billigen Bedingen in eine Specerei-Handlung als Lehrling baldigst verlangt. Das Nähere heilige Geiststraße Nr. 21, beim Agent Fischer.

Ein neuer Handwagen ist billig zu verkaufen; das Nähere Altbüßerstraße Nr. 18 im Gewölbe.

Garten-Gemüse, * Futter-Gras und * Blumen-Saamen

empfiehlt von bester Aechtheit und Keimfähigkeit laut meiner Saamen-Anzeige der spezifizirten verkäuflichen Sorten in Nr. 45, vom 22. Februar d. J., Seite 700, 701, 702 und 703 dieser Zeitung und dem für dies Jahr geltenden und gratis in Empfang zu nehmenden Saamen-Verzeichniß zu geneigter Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Beachtungswerthe Anzeige.

Für Landwirthe empfehlen wir Rapskuchen à 1 Rtlr pro Ctnr., Leinkuchen, große Form, pr. St. 2½ Sgr., pr. Ctnr. 45 Sgr., große leere Baumöl-Fässer, stark im Holze, zu Trä-bern und Garten-Wasser-Behältern à 15 Sgr. bis 2 Rtlr.; Oel-Abgang zu Wagenschmiere und Theeren der Planken, das Pfd. à 1 Sgr.; Kalk-Abgang zum Mauern, Weißen und Dün-gen, das Fuder 2 Rtlr.; grüne Seife in Fässeln à ⅛ Ctr. à 1 Rtlr. und 1/16 Ctr. à 15 Sgr.

J. Cohn u. Comp.
Albrechts-Straße, Stadt Rom.

Billard-Verkauf.

Eine Auswahl von 8 ganz vorzüglichen Billards, nach der neuesten Wiener Bauart, und auch andere habe ich zu den möglichst billigen Preisen zu verkaufen.

Fahlbusch, Tischlermeister, Stockgasse Nr. 19.

Bauerguts-Verkauf.

Das zum Nachlaß meines Mannes gehörige, hier in Schwoitsch, 1 Meile von Breslau, sub Nr. 21 belegene freie Bauergut von circa 48 Morgen Aeckern und Wiesen nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen, und lade dazu Kauflustige ein.

Verw. Förster Bitterling.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich noch im Besitz einer Quantität vorzüglich schöner junger Merino-Böcke bin, die ich preismäßig verkaufen will. Vielleicht dürfte diese Anzeige besonders meinen früheren geehrten Herren Abnehmern nicht unwillkommen seyn, und ich bitte daher in diesem Falle, sich direkt an mich zu wenden.

Dobergast bei Strehlen, den 27. Februar 1834.

Schwarzer.

Billig zu verkaufen oder zu vermiethen ist in einer hiesigen Vorstadt ein Fabrikhaus, nahe am Wasser gelegen, hat mehre wohnbare Stuben, Kammern, Keller, Böden und Remisen, Stallung und Wagenplatz, dabei einen schönen Obstgarten. Die Fabrik-Utensilien bestehen aus einer großen Maschine mit Druck-, Preß-, Mahl- auch Stampfwerk, viele Kessel, Büten u. s. w. Die hierauf Reflektirenden werden ersucht, sich an den Commissionair Herrn Gramann, Ohlauer-Straße, der Landschaft schrägüber, zu wenden.

Offerte.

Bleichwaaren aller Art,

als: wergene und leinene Garne, Zwirn, Leinwand, Tisch- und Handtücher, Servietten rc., werden von uns zur Beförderung nach dem Gebirge übernommen; wo solche aufs schleunigste und vorzüglichste unter den billigsten Bedingungen gebleicht werden.

Anfrage- und Adreß-Büreau,
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Drei sehr schöne, meublirte, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene herrschaftliche Zimmer in der ersten Etage am Ringe, bei denen auf besonderes Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, sind wiederum bald, auf Tage, Wochen oder Monate, sehr wohlfeil zu vermiethen, und das Nähere in der Handlung Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, zu erfahren.

Taback-Offerte.

Extra feiner gelber Canaster	à 20 Sgr.	pro Pfund in Paqueten,
Feiner Portorico Nr. 1,	à 15 Sgr.	
Nr. 2,	à 12 Sgr.	
Petit-Portorico	à 8 Sgr.	
Deutscher Portorico	à 5 Sgr.	
Deutscher Canaster	à 4 Sgr.	

aus der Fabrik des Herrn Wilh. Koch in Magdeburg, welche sämmtliche Sorten, sehr leicht und wohlriechend, erhielt wieder neue Sendungen, und empfiehlt zur gütigen Abnahme:

Carl Busse,
Reusche-Straße Nr. 8, im blauen Stern.

Bleichwaaren-Besorgung.

Herr Kaufmann J. D. Wolf in Strehlen

wird für den Unterzeichneten alle Arten von Bleichwaaren annehmen, und gegen Bezahlung meiner eigenen, zu den möglichst billigsten Preisen gestellten Rechnung wiederum zurückliefern. Hirschberg, im Februar 1834.

F. W. Beer.

Fein gemahlenes persisches Dintenpulver,

welches im Nu in Wasser sich auflöst, und keines Kochens bedarf, à 12 Sgr. pro Pfd., empfiehlt:

J. G. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Ofen-Verkauf.

Ein noch ganz brauchbarer Kachel-Ofen mittler Größe ist veränderungswegen bald und billigen Preises zu verkaufen, vor dem Oderthor kleine 3 Linden-Gasse Nr. 3.

Veränderungshalber ist ein sehr stark besuchtes Kaffeehaus nebst allen dazu gehörigen Utensilien zu verkaufen. Es sind jedoch wenigstens 2500—3000 Rthlr. zur Einzahlung erforderlich. Das Nähere beim Agent August Stock, am Neumarkt Nr. 29.

Güter-Verpachtungs-Anzeige.

1. Ein Rittergut, 1 Meile von Danzig entfernt, welches 400 Schfl. in jedes Feld aussäet und wo mindestens 1000 Schaafe überwintert werden können, haben wir zur billigen Verpachtung im Auftrage, eben so ist
2. ein Gut in der Nähe von Strehlen, welches 1200 Schfl. in alle 3 Felder säet und alle Regalien hat, unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten.

Ausserdem sind noch mehre Güter-Pachtungen nachzuweisen vom

Anfrage- und Adress-Büreau
im alten Rathhause.

Zum gemeinschaftlichen Abend-Essen bei Musik auf Montag den 3. März ladet seine Freunde und Gönner höflichst ein: der Coffetier Casperke, Matthias-Straße Nr. 81.

Einweihung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die neu erbaute Branntweinbrennerei mit in Pacht übernommen habe, und Sonntags den 2. März c. a. die Einweihung statt findet; wozu ergebenst einladet:
der Coffetier Carl Anders,
in Grüneiche a. d. Oder.

Ball-Einladung.

Alle diejenigen, welche bei mir Tanz-Unterricht genommen haben, lade ich zu dem am 4. März im Gefreierschen Lokale von mir zu veranstaltenden Balle höflichst und ergebenst ein. Die Eintrittskarten werden in meiner Wohnung, Weidenstraße zur Stadt Paris, ausgegeben, und die Gallerie-Billets bei Herrn Knappe, im Gefreierschen Lokale.

C. Fdr. Förster, Lehrer der Tanzkunst.

Zum Wurstschmaus, Montag den 3. März, ladet ergebenst ein: Kapeller, Coffetier.
Lehmdamm Nr. 17.

Montag, den 3. März, gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ich ergebenst einlade.
Schlinge, Coffetier im Bürgerwerder.

Letzte Redouten-Anzeige.

Dienstag den 4. März 1834, wird im großen Redouten-Saale Bal en Masque gehalten, wozu ich ganz ergebenst einlade. Molke, Gastwirth.
Breslau, den 28. Februar 1834.

Anzeige.

Ich zeige einem hochzuverehrenden Publikum hiermit ergebenst an, daß bei mir acht neue Billards, welche von dem schönsten Mahagoni-Zuckerkisten-, Birken- und Eichenholze verfertigt, zu verkaufen sind; auch ist bei mir ein altes Billard, welches noch in dem besten Zustande ist, zu verkaufen; besonders empfehle ich mich auch mit guten Queues; auch überziehe ich alte Billards. Wohnhaft auf der goldnen Radegasse Nr. 11, oder auf der Antonien-Straße Nr. 4. S. Dahlem, Tischlermeister und Bildhauer.

Zu vermiethen für Ostern:

Bischof-Straße Nr. 3, die 1ste Etage, 5 Zimmer, Alkove, Kuchel und Beilaß.

Der Eigenthümer in der dritten Etage.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Indem ich auf meine bereits in Nr. 16 dieser Zeitung gemachte Anzeige meiner ächten in- und ausländischen Garten-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien aufmerksam mache, zeige ich auch ergebenst an: daß der große Katalog, der dieses Jahr besonders vollständig ist, und sich durch niedrige Preisstellung auszeichnet, gratis ausgegeben wird in der Saamen-Niederlage des

C. Chr. Mohnhaupt,
Ring Nr. 41, Eingang Albrechts-Straße.

Anzeige für die Herren Aerzte.

Alle Arten chirurgischer Bandagen und Maschinen verfertiget: P. Konrad, Bandagist in Breslau, wohnhaft Schmiedebrücke Nr. 31.

Bunte ächt leinene Taschentücher,

in ganz neuen den ostindisch seidenen Tüchern ähnlichen Dessins, sind nun wieder in großer Auswahl zu haben, in der Leinwand-Handlung

Klose, Strenz und Comp.
Reusche-Straße Nr. 1, in den drei Mohren.

Offene Milchpacht in Zweibrodt, 1 Meile von Breslau, sogleich anzutreten. Näheres Junkernstr. No. 2.

Zu verpachten

ist eine bedeutende Kräuterwirthschaft. Näheres beim Adreß- und Commissions-Comtoir, Hintermarkt Nr. 1.

Anzeige für Damen.

Die neuesten Strohhüte, sowohl in Façon als in Couleur, habe ich bereits erhalten, und empfehle solche als sehr preiswürdig. Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauer-Straße Nr. 6.

Schnelle und billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden und Berlin; zu erfragen: Reusche-Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Gallerie-Billets zum Ball des Herrn Baptist, der Sonntag den 2. März im großen Redouten-Saale stattfindet, sind bei mir zu haben.
Breslau, den 27. Februar 1834.
Molke, Gastwirth.

Wohnungs-Vermiethung.

Zur goldnen Sonne vor dem Oderthor, Matthias-Straße Nr. 93, ist eine Wohnung, erster Etage, zu vermiethen, nämlich 3 Stuben, 2 Alkoven, große Küche, Keller und Boden-Kammern; das Nähere beim Eigenthümer.

Wöllmer.

Zu vermiethen für Ostern:

Die Detail-Handlungs-Gelegenheit nebst Wohnung und Utensilien: Nicolai-Thor, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9, im goldnen Löwen. Der Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist auf der Schmiedebrücke Nr. 16 ein Stall auf 2 Pferde, nebst Stroh- und Heu-Boden.

Wohnungs = Gesuch.

Eine Parterre-Wohnung von 4 oder 5 Zimmern, in der Gegend der Albrechts-Straße, Schmiedebrücke oder Schuhbrücke, wird zu Ostern oder Johanni zu mi then gesucht. Addressen bittet man im Comptoir der Herren E. Friedeberg und Comp., Blücherplatz Nr. 6, abzugeben.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 69ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comtoir:

80 Rtlr. auf Nr. 86891.
60 Rtlr. auf Nr. 60907.

40 Rtlr. auf Nr. 9672.
30 Rtlr. auf Nr. 21492. 36442. 45938. 49726. 60962. 66406. 83321. 86829.
20 Rtlr. auf Nr. 490. 4340. 9629. 61. 95. 12225. 21489. 21801. 26954. 80. 90. 27541. 32119. 42. 63. 36410. 28. 39212. 67. 42918. 49782. 51547. 67. 78. 51837. 41. 53. 64. 51866. 93. 52525. 60953. 74. 76. 61000. 64034. 67. 66459. 80. 69308. 33. 44. 70879. 79538. 80748. 83324. 86673. 75. 79. 86820. 66. 84. 94202. 11.

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Bei Ziehung 2ter Klasse 69ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:
60 Rtlr. auf Nr. 57194.
40 Rtlr. auf Nr. 19788. 85052. 86146.
30 Rtlr. auf Nr. 959. 1351. 1400. 2607. 98. 10037. 11588. 15365. 24723. 89. 26388. 26687. 34152. 36112. 36159. 72. 37658. 85. 48785. 57198. 63797. 72392. 78257. 79116. 92. 81531. 85102. 3. 86005 87877. 89423. 98590.
20 Rtlr. auf Nr. 946. 1329. 92. 4049. 14250. 57. 14942. 45. 48. 16505. 40. 78. 18615. 55. 62. 19002. 48. 76. 19678. 19713. 72. 74. 24712. 16. 19. 77. 26611. 62. 64. 99. 29499. 31957. 88. 99. 34140. 35818. 19. 33. 88. 36040. 80. 36148. 74. 94. 37626. 67. 72. 38342. 50. 61. 64. 39826. 40. 47. 70. 84. 39893. 43145. 45249. 48777. 56513. 14. 20. 46. 58. 80. 87. 57976. 59667. 60307. 47. 63642. 73. 80. 63709. 23. 42. 43. 79. 72347. 49. 85. 78208. 50. 78863. 79168. 85. 79883. 81516. 41. 98. 81981. 82000. 85044. 80. 85101. 32. 53. 66. 85472. 86076. 86143. 93. 95. 89437. 54. 77. 88. 89519. 98569.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

In 2ter Klasse 69ster Lotterie traf in mein Comtoir:
100 Rtlr. auf Nr. 38879.
40 Rtlr. auf Nr. 7987.
30 Rtlr. auf Nr. 28981. 31322. 35546. 79865.
20 Rtlr. auf Nr. 1217. 27. 81. 7996. 31381. 86. 39641. 49577. 52305. 10. 68273. 79864. 83. 86504.
Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse empfiehlt sich:
Gerstenberg, am Ringe Nr. 60.

Lotterie = Nachricht.

Bei Ziehung 2ter Klasse 69ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:
60 Rtlr. auf Nr. 73647. 80598.
40 Rtlr. auf Nr. 4092. 21109. 38638.
30 Rtlr. auf Nr. 2382. 17120. 41. 93. 25859. 73617. 28. 94306.
20 Rtlr. auf Nr. 366. 4073. 87. 4191. 16252. 17122. 38. 39. 37504. 97. 38641. 42966. 67. 45459. 56262. 73. 63012. 91. 71567. 73613. 22. 23. 74198. 80584. 80756. 95. 96756. 63.
Liegnitz, den 27. Februar 1834.

Leitgebel.

Angekommene Fremde.

Den 28sten Febr. Gold. Schwert. Die Kaufl. Hr. Contenius a. Glogau. Hr. Teitelbaum a. Mada. Hr. Heppner aus Berlin. — Handlungs-Kommis Hr. Rothmann a. Gleiwitz. — Gold. Gans. Handlungsdiener Hr. Wolff a. Stettin. — Hr. Kaufm. Jahn a. Bordeaux. — Hr. Rentier Fleischer a. Berlin. Hr. Oberamtm. Braune a. Nimkau. — Gold. Krone. Hr. Gutsbes. Göring a. Nimptsch. — Gold. Baum. Hr. General v. Blumenstein a. Konradswaldau. — Die Kaufleute: Hr. Kellner aus Reichenbach. Hr. Nölle a. Essen. — Hr. Kondukt ur Pohlmeyer a. Berlin. — Deutsches Haus. Hr. Justiz-Kommissarius Niklowicz a. Brieg. — Die Kaufleute: Hr. Seymer a. Berlin. Hr. Wentz a. Hamburg. Hr. Gurowitsch a. Odessa. — Hr. Doktor Michalski a. Gnesen. — Hr. Reg er. Sekret. Hall a. Erfurt. — Hr. Gutsbes. v. Sczaniecki a. Bogus, yn. — Hotel de Pologne. Gutsbesitzerin Fr. Gräfin v. Mycielska a. Chodziscewice. — In 2 gold. Löwen. Kaufmannsfrau Munck a. Glogau. — Hr. Kaufmann Thamme a. Brieg. — Blaue Hirsch. Hr. Kaufmann Fleischer a. Dautleb. — Weiße Adler. Hr. Kaufmann Schmdt a. Frankf. a/O. — Hr. Justiz-Kommissarius Stache a. Namslau. Gold. Zepter. Die Gutsbesitzer: Hr. v. Jezioranski a. Chodow. Hr. v. Ordenga a. Szczypiorno. Hr. v. Sacken a. Stradam. — Weiße Storch. Hr. Rathmann Bernhard a. Guttentag. — Hr. Kaufm. Weigert a. Rosenberg.

Privat-Logis. Nik. Str. 72. Hr. Referend. Richtsteg a. Glogau. Sandstr. 2. Hr. Assessor v. Schierstädt a. Berlin. — Ritterplatz 1. Hr. Major Graf v. Praschma a. Falkenberg. — Ursulinerstr. 16. Hr. Rekt. Roth a. Kreutzburg. — Ritterplatz 8. Kammerherr Hr. Baron v. Stillfried a. Leipe. — Reußschestr. 65. Die Kaufleute: Herr Badallew a. Malmedy. Hr. v. Eyndhoven a. Luyksgertel.

Getreide = Preise. Breslau, den 27. Februar 1834.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 3 Pf.